Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

212 (10.9.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-243837

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Jeverländische Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 212. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Freitag, 10. September 1915.

Von der Ostfront.

Wechsel im russischen Oberkommando.

Der Zar Oberstkommandierender der russischen Armee!

Nicolai Nicolajewitsch Oberbefehlshaber der Kaukasus-Armee.

Petersburg, 8. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Bereits gestern durch Aushang mitgeteilt.) **Der Zar hat bei der Uebernahme des Oberbefehls den bisherigen Generalissimus Nicolai Nicolajewitsch zum Vize-König des Kaukasus und Oberbefehlshaber der Kaukasus-Armee ernannt.**

Der Erlaß des Zaren.

Der Schützer der russischen Erde.

Petersburg, 8. Septbr. Der Zar hat an den Oberbefehlshaber Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch einen Erlaß gerichtet, welcher besagt:

„Zu Beginn des Krieges haben höhere Erwägungen mich verhindert, meiner innersten Neigung (!) zu folgen und mich an die Spitze meiner Armee zu stellen. Deshalb habe ich Sie mit dem Oberbefehl über alle Streitkräfte zu Lande und zur See beauftragt. Unter den Augen von ganz Rußland haben Eure Kaiserliche Hoheit im Laufe des Krieges **Beweise von unerschütterlicher Tapferkeit** gegeben, welche das tiefste Vertrauen und die frommen Wünsche aller Russen erweckte, welche Ihren Namen durch alle unvermeidlichen Wechselfälle des Kriegsglücks begleiteten. Die Bürde des Dienstes am Vaterlande, die Gott auf mich gelegt hat, **befiehlt mir heute, da der Feind in das Innere des Reiches eingedrungen ist, den Oberbefehl über die aktiven Truppen zu übernehmen,** mit meinem Heere die Anstrengungen des Krieges zu teilen und mit ihm **die russische Erde gegen die Angriffe des Feindes zu schützen.** Die Wege der Vorsehung sind unbekannt, aber meine Pflicht und mein Verlangen bestärken mich in diesem Entschluß, der auf Erwägungen des Nutzens für den Staat beruht. **Der feindliche Einbruch von Westen her, der sich immer verschärft, verlangt vor allem die stärkste Konzentration aller militärischen und bürgerlichen Behörden** sowie die Vereinigung des Oberbefehls im Krieg mit der allgemeinen Tätigkeit aller Verwaltungszweige der Regierung, was unsere Aufmerksamkeit von der Südfront ablenkt. Bei diesem Stand der Dinge erkenne ich die **Notwendigkeit Ihrer Hilfe und Ihres Rates auf unserer Südfront und ernenne Sie zum Vizekönig des Kaukasus und zum Oberbefehlshaber der tapferen Kaukasusarmee.** Ich drücke Euer Kaiserlichen Hoheit meine tiefe Dankbarkeit für Ihre Anstrengungen im bisherigen Teil des Krieges aus."

Der Armeebefehl des Zaren.

Die Uebernahme des Oberbefehls durch den Zaren.

Petersburg, 8. eSptbr. Ein Armeebefehl aus dem Hauptquartier, vom 5. September datiert und vom Zaren gezeichnet, besagt:

Heute habe ich **den Oberbefehl über alle Streitkräfte zu Lande und zu Wasser** auf den Kriegsschauplätzen **übernommen.** Mit festem Vertrauen auf die Gnade Gottes und die unerschütterliche Sicherheit des endlichen Sieges werden wir **unsere heilige Pflicht, das Vaterland bis zum Aeußersten zu verteidigen, erfüllen** und Rußland keine Unehre machen.

Der Abschiedsbefehl des Großfürsten.

Der „Erwählte" Gottes.

Petersburg, 8. Septbr. Der Großfürst-Generalissimus hat an die Truppen folgenden Tagesbefehl gerichtet:

Tapferes Heer und tapfere Flotte!

Heute hat sich Euer erhabener oberster Kriegsherr, Seine Majestät **der Kaiser** selbst, an Eure Spitze gestellt. Ich neige mich vor Eurem Heldenmut, den Ihr seit mehr als einem Jahre bewiesen habt. Ich drücke Euch meine herzliche, warme und aufrichtige Dankbarkeit aus. Ich bin fest überzeugt, daß Ihr von dem Zeitpunkte ab, an dem der Zar, dem Ihr den Fahneneid geschworen habt, Euch führt, **neue beispiellose Taten vollführen werdet.** Ich glaube, daß Gott **vom heutigen Tage ab seinem Erwählten seine allmächtige, zum Siege führende Hilfe angedeihen lassen wird.**

Der bisherige Oberbefehlshaber im Kaukasus

Graf Woronzoff seines Amtes enthoben.

Petersburg, 8. Septbr. Der Zar hat an den **Grafen Woronzoff-Daschkoff, Vizekönig des Kaukasus,** einen Erlaß gerichtet, in welchem er die Bemühungen und Anstrengungen anerkennt, die der Graf zur Verwaltung des Landes sowie zur Stärkung der alten Tradition der glorreichen Truppen des Kaukasus angewandt hat. Der Zar erklärt, er gebe seiner Bitte nach, seine Kräfte einer seinem Gesundheitszustande mehr entsprechenden Arbeit widmen zu dürfen. **Er enthebe ihn seines Postens als Vizekönig des Kaukasus und attachiere ihn seiner eigenen Person.**

Die Kämpfe in Kurland.

Der Angriff auf Riga.

London, 8. Septbr. „Daily Chron." meldet aus Petersburg: Der russische Fliegerdienst stellte fest, daß fortgesetzt **weitere Streitkräfte der Deutschen die Düna überschreiten, wodurch die Gefahr für Riga immer größer wird.** In den letzten Tagen ist die Tätigkeit der deutschen Flieger über dem Golf von Riga merklich größer geworden, Immerfort fahren Wasserflugzeuge am Eingange des Golfs von Riga herum, um den **Stand des russischen Geschwaders zu erkunden und die Lage der Minenfelder festzustellen.** Der Erfolg, den die Deutschen durch den Uebergang über die Düna bei Friedrichstadt erreicht haben, läßt die Gefahr eines Angriffs von der Seeseite aus aufs neue ernst erscheinen.

Die Räumung Dünaburgs und Revals.

Petersburg, 8. Sept. Die großen Werkstätten der Riga-Orel-Eisenbahn in Dünaburg, die in letzter Zeit einen großen Teil des russischen Munitionsbedarfs verfertigten, sind nunmehr von Dünaburg **nach Orel verlegt** worden. **In Dünaburg verläßt nunmehr auch der Rest der Zivilbevölkerung die Stadt.** Die Stadtmiliz ist organisiert. Vorgestern sind die Staatsbankfilialen und die örtlichen Privatbanken geschlossen worden. Der Stadtkommandant hat der Feuerwehr befohlen, das Polizeiwesen zu übernehmen, falls die Polizei dieser Tage die Stadt verlassen sollte.

Bukarest, 8. Sept. „Universul" meldet aus Petersburg: **Das esthländische Gebiet** südlich und **westlich von Reval im Umkreise von 30 Kilometer** wird auf Befehl der Militärbehörden von der Zivilbevölkerung **geräumt.**

Die Neugruppierung des russischen Heeres.

Genf, 8. Septbr. Der nach mehrmonatiger Krankheit auf seinen früheren Posten als Befehlshaber der russischen Nordwestfront zurückversetzte **General Ruß**kij traf, wie der „Temps" aus Petersburg meldet, die Neuerung, die ihm unterstehenden Truppenkorps, die bisher zwei Armeen bildeten, in **drei Armeen zu verteilen. Er will den Armeen Below, Eichhorn und Gallwitz je eine russische Armee entgegenstellen.** General Iwanow soll nach wie vor die gegen Mackensen operierenden Streitkräfte führen, während als Gegner der Armee des Generals Prinz Leopold von Bayern General Evert das Kommando inne hat.

Der russische Rückzug.

40 000 deutsche Kolonisten vertrieben.

Stockholm, 8. Sept. **Ueber 40 000 deutsche Kolonisten** aus den russischen Gouvernements **Wolhynien, Cholm und Orel sind,** nach dem „Rußkoje Slowo", **ausgewiesen** worden und befinden sich **auf dem Wege nach Ostsibirien.**

Die Kämpfe in Ostgalizien.

Die russischen Stellungen an der Sereth-mündung erstürmt. — 4020 Gefangene.

Die Russen östlich Podkamien in Frontbreite von 90 Kilometern im Rückzug. — Erbitterte Kämpfe bei Trembowla.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 8. Septbr. **(Drahtber.; W.T.B.)** (Bereits gestern durch Aushang mitgeteilt.) **Amtlich wird verlautbart:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Im wolhynischen Festungsgebiet blieb gestern die Lage unverändert. Einige russische Gegenangriffe brachen unter unserem Feuer zusammen.

Weiter südlich hat unser Sieg bei Podkamien und Radsimilow den Feind in einer Frontausdehnung von 90 Kilometern zum Rückzug hinter den Ikwa gezwungen. Unsere Truppen folgen.

Am Sereth kam es zu erbitterten Kämpfen. Der Gegner brach mit überlegenen Kräften aus seiner bei Tarnopol und Strusow eingerichteten brückenkopfartigen Verschanzung hervor. Die bei Tarnopol vordringenden Russen wurden durch einen Gegenangriff deutscher Truppen zurückgeworfen. Im Raume westlich und südwestlich von Trembowla ist der Kampf noch im Gange.

Nächst der Serethmündung erstürmten die unter dem Befehl der Generale Benigni und Fürst Schönburg stehenden k. u. k. Truppen die feindlichen Stellungen nordwestlich Szuparka, wobei 20 russische Offiziere und 4400 Mann gefangen genommen und 7 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften an der Jasiolda nichts neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Schwere blutige Verluste der Italiener. — Ein italienischer Mißerfolg am Doberdo-Abschnitt.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 8. Septbr. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Raume des Kreuzbergsattels trat nach der vorgestrigen Niederlage der Italiener Ruhe ein. Ihre Verluste waren größer als anfänglich angenommen wurde, denn beim Aufräumen des Gefechtsfeldes zählten unsere Truppen allein vor der Pfannspitze, der Cima Frufmoni und dem Eisenreichkamm über 400 Feindesleichen. Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist durchaus unverändert.

In dem Abschnitt von Doberdo wiesen unsere Truppen heute früh einen feindlichen Vorstoß gegen den vorspringenden Teil der Karsthochfläche zurück. Italienische Infanterie, die sich östlich Vermegliano vorarbeiten wollte, wurde mit Handgranaten verjagt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Joffre im italienischen Hauptquartier.

Chiasso, 8. Septbr. Der „Corriere della Sera" berichtet über den **Besuch Joffres im italienischen Hauptquartier:** Am 3. September früh traf Joffre in Modane

Landesbibliothek Oldenburg

ein, wo er, als auf der ersten italienischen Station von General Porro überaus herzlich begrüßt wurde. Während der Eisenbahnfahrt zogen sich die beiden Generale in einem für sie bereit gestellten Sonderwagen zurück, um auch von ihrer Begleitung ungestört militärische Fragen zu besprechen. Die Fahrt ging über Turin nach Novara, wo noch am gleichen Tage **die erste Zusammenkunft Joffres mit Cadorna im Hauptquartier** stattfand. Um sechs Uhr früh wurde **Joffre vom König empfangen** und hierauf begaben sich der König und die drei Generale nach Monfalcone, dem sie unter dem Feuer der österreichischen Batterien von Doberdo einen kurzen Besuch abstatteten. Am Montag früh reiste General Joffre wieder ab.

Kluge Bescheidung.

Turin, 8. Sept. Gegenüber den Gerüchten, Italien wolle Streitkräfte nach den Dardanellen oder nach Frankreich senden, versichert der römische Korrespondent der „Stampa". **Italien beschränke sich auch künftig auf den österreichischen Kriegsschauplatz.** Der Besuch Joffres habe nur die **Herstellung der Harmonie in den Plänen der Oberkommandos** bezweckt, weiter nichts.

Vor den Dardanellen.

Artilleristische Erfolge. — Der Krankenwagen als Munitionswagen.

Konstantinopel, 8. Sept. Das Hauptquartier teilt mit:

Auf der Dardanellenfront drangen im Abschnitt von Anafarta in der Nacht vom 6. zum 7. September unsere Aufklärungskolonnen, die gegen Meßtantepe und Azmak gesandt waren, in die feindlichen Schützengräben ein und erbeuteten zwei Maschinengewehre mit allem Zubehör, die gegenwärtig gegen den Feind benutzt werden, sowie 15 Kisten Munition und 20 Gewehre.

Unser Feuer vernichtete einen englischen Krankenwagen, der eine Munitionsladung enthielt, die in die Luft flog.

Bei Ari Burnu nichts von Bedeutung.

Bei Sed ul Bahr beschossen feindliche Torpedoboote mit Hilfe der Beobachtungen eines Fesselballons während einiger Augenblicke und ohne bemerkenswerten Schaden anzurichten, unsere Stellungen am rechten und linken Flügel.

Unsere Batterien in den Meerengen brachten am 7. September feindliche Batterien zum Schweigen, die unsere Stellungen am linken Flügel beschossen, und zerstreuten feindliche, bei Mortoliman versammelte Truppen.

Französische Verstärkungen.

Genf, 8. Septbr. Schweizerischen Blättern wird aus Marseille berichtet: Ein **französisches Expeditionskorps von 25 000 Mann** ist abermals **nach den Dardanellen abgegangen.** Ein zweites Korps von 40 000 Mann ist zur Niederwerfung lokaler Unruhen nach Tunis eingeschifft.

Der heilige Krieg.

Die Gärung in Persien.

Ispahan, 9. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Terroristen **bedrohen den russischen und französischen Konsul und die Leiter der russischen und englischen Bank mit dem Tode.** Gendarme bewachen ihre Behausung. Die Lage dieser Stadt ist bedroht und russische und englische Kolonnen haben Befehl zur Abreise erhalten.

Die Unruhen in Indien.

Konstantinopel, 8. Sept. Hiesigen Blättern zufolge haben **an der indischen Nordgrenze heftige Zusammenstöße zwischen englischen Truppen und Afghanen stattgefunden, bei denen 3000 Engländer getötet wurden.** In der Nähe von Lahore dauert der Kampf seit zwanzig Tagen an. Die englische Regierung nahm viele Verhaftungen unter der indischen Bevölkerung vor. In der Gegend von Lahore wurden allein 4044 Leute verhaftet.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Nabhama besetzt.

London, 8. Sept. Der Sekretär des Kolonialamts gab am Dienstag bekannt, daß portugiesische Truppen **das Gebiet von Nauhama besetzt haben.**

Von der Westfront.

Der Flottenangriff auf die flandrische Küste.

Rotterdam, 8. Sept. Nach einer Reutermeldung haben **30 bis 40 Einheiten der englischen Flotte** an der letzten Beschießung der flandrischen Küste teilgenommen.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist endet am Mittwoch, 22. September, mittags 1 Uhr.

Der Krieg in der Luft.

Ein neuer Zeppelin-Angriff gegen London.

Norwick und Middlesborough bombardiert.

Die Luftschiffe wohlbehalten zurückgekehrt.

Berlin, 9. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Amtlich.) Unsere Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 8. zum 9. September den Westteil der City von London, ferner Fabrikanlagen bei Norwick sowie die Hafenanlagen und ein Werk von Middlesborough mit gutem Erfolge angegriffen. Starke Explosionen und zahlreiche Brände wurden beobachtet. Die Luftschiffe wurden von den feindlichen Batterien heftig beschossen. Sie sind sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die englische Meldung.

Eine Liste der Opfer.

London, 9. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) (Reuter.) Das Pressebüro meldet: Drei Schiffe haben in der letzten Nacht **die östlichen Grafschaften mit Bomben beworfen. 15 kleine Wohnhäuser wurden zerstört** oder ernstlich beschädigt. An mehreren Stellen **brachen Feuer aus.** Folgende Unfälle werden gemeldet: 2 Männer, 3 Frauen und 5 Kinder getötet; 13 Männer, 16 Frauen, 14 Kinder verwundet. Ein Mann und 2 Frauen werden vermißt; sie sind wahrscheinlich unter den Trümmern geblieben. Unter den Getroffenen befindet sich nur ein Soldat, der verwundet wurde.

Ein Luftschiff über Holland.

„Zeppelin" oder „Zodiac"?

Haag, 8. Sept. Der „N. Rotterd. Cour." meldet: Heute früh ist an verschiedenen Plätzen Hollands **ein Luftschiff mit zwei Kabinen wahrgenommen** worden. Dieses Luftschiff ist **auch über der befestigten Stellung von Amsterdam erschienen.** Die Nationalität des Luftschiffes, auf das geschossen wurde, konnte nicht festgestellt werden.

Haag, 8. Sept. Wie holländische Blätter melden, ist das Luftschiff, das über Amsterdam geflogen ist, auch über verschiedenen andern Plätzen wahrgenommen worden. In den meisten Berichten wird es „Zeppelin" genannt, doch hört das Amsterdamer „Handelsblad" von militärischer Seite, daß **starke Zweifel darüber bestehen, ob es ein Zeppelin gewesen sei;** einige glauben vielmehr, es sei **ein französisches Luftschiff vom Typ „Zodiac" gewesen.** Man habe dem Luftschiff ansehen können, **daß es sich verirrt hatte.** Es hielt sich durchschnittlich in etwa 3000 Meter Höhe.

Der Fliegerkrieg.

Heruntergeschossen.

Saarbrücken, 8. Sept. Am Montag morgen gegen 10 Uhr **stürzte** am Friedhofe von Cappel (Kreis St. Avold) **ein französisches Flugzeug ab.** Die Insassen, ein Kapitän und ein Sergeantmajor, waren beide tot; der Kapitän war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, auch die Leiche des Sergeantmajors war entsetzlich zugerichtet. Das Flugzeug, auf dem sich ein Maschinengewehr, ein Karabiner und fünf Bomben befanden, war **vollständig von Schüssen durchbohrt.** Bei dem Kapitän wurde auch ein Stadtplan von Saarbrücken gefunden.

Im Flugzeug getötet.

Paris, 8. Sept. (Agence Havas.) Blättermeldungen aus Nancy zufolge wurde **der Fliegerhauptmann Frequant** am Vormittag des 6. September in der Nähe von Saarbrücken durch das Feuer deutscher Maschinengewehre **getötet** und von seinem Piloten auf das Plateau von Malzeville zurückgebracht.

Ein „Barbar".

Belfort, 8. Septbr. (Meldung der Agence Havas.) Ueber dem an der französischen Grenze gelegenen elsässischen Dorf Chavonnes sur l'Etang **warf am Montagabend ein deutsches Flugzeug einen Kranz** ab mit der Aufschrift: Dem als Helden gestorbenen Pegoud! **Sein Gegner.**

Tödlich abgestürzt.

Münster i. W., 8. Sept. Der Flieger Knubel ist heute abend bei einem Probeflug mit einem selbst erfundenen Apparat **aus 150 Meter Höhe abgestürzt und war sofort tot.** Der Apparat ist vollständig verbrannt. Das Flugzeug war eine eigene Erfindung des Verunglückten und dadurch bemerkenswert, daß die Flügel aus einer präparierten Zellulosemasse hergestellt waren, wodurch der Apparat durchsichtig wurde.

Vom Unterseebootkrieg.

9 neue U-Boots-Opfer.

5 Frachtdampfer versenkt.

Bordeaux, 8. Sept. (Agence Havas.) Der Dampfer „Guatemala" von der Compagnie Transatlantique ist auf der Fahrt von St. Nazaire nach Philadelphia auf der Höhe der Belle Esle (wiederum an der Westküste Frankreichs!) torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet. Die „Guatemala" war 118 Meter lang und 16 Meter breit und ist 1907 vom Stapel gelaufen.

London, 8. Sept. (Reuter.) Der russische Dampfer „Rhea" ist versenkt worden. Die Besatzung ist gelandet.

London, 8. Sept. (Reuter.) Der Dampfer „Douro" ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

La Rochelle, 8. Sept. (Agence Havas.) Ein deutsches Unterseeboot hat in der vergangenen Nacht den Dampfer „Caroun" aus Liverpool beschossen und versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 9. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Der Dampfer „Dixator" der Harrison-Linie aus Liverpool ist versenkt worden. Die Besatzung von 42 Mann wurde gerettet.

4 Fischerfahrzeuge versenkt.

Ymuiden, 8. Sept. Der Fischdampfer „Verano" hat hier 18 englische Fischer gelandet, nämlich die Besatzungen der Schiffe „Emanuel" (169 To.), „Embleme" (97 To.), „Victorius" (1078 To.) und „Constance" (900 To.), alle aus Lowestoft, die am Montagnachmittag 44 Seemeilen SSO. Lowestoft von zwei deutschen Unterseebooten versenkt wurden.

Die Torpedierung der „Guatemala".

Brest, 9. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) 15 Mann vom Dampfer „Guatemala" (5913 Tonnen) sind in Brest gelandet. Sie erklärten, daß ihr Schiff gestern morgen **auf der Höhe von Belle Ile von einem deutschen Unterseeboot mit Granaten beschossen wurde.** Die Besatzung wurde in die Boote befohlen und **das Schiff torpediert.** Der Rest der Besatzung ist in St. Nazarin gelandet.

Die Versenkung des „Hesperian".

Die Bewaffnung des „Hesperian".

London, 8. Septbr. Der Newyorker Korrespondent des „Daily Telegraph" zitiert das amerikanische Blatt „Washington Despatch", nach dem der amerikanische Konsul in Queenstown berichtete, daß die „Hesperian" **am Heck eine vierzöllige Kanone führte.**

Hartnäckige Leugner.

London, 8. Septbr. „Daily News" meldet aus Washington, das Staatsdepartement habe von dem amerikanischen Botschafter in London, Page, einen **vorläufigen Bericht über die Versenkung des Dampfers „Hesperian",** wie sie sich auf Grund der von amerikanischer Seite angestellten Untersuchung darstellt, **erhalten.** Der Bericht widerspreche der Erklärung der deutschen Botschaft in Washington, daß der Dampfer „Hesperian" ein Kriegsschiff oder doch ein bewaffneter Transportdampfer gewesen sei. **Die „Hesperian" solle unbewaffnet und außerstande gewesen sein, ein Unterseeboot anzugreifen.**

Ein „Sachverständiger".

Haag, 8. Septbr. Die englischen Blätter melden, daß **der amerikanische Botschafter** in London **den Marineattachee, Leutnand Braid,** der große Schiffsbau-Kenntnisse besitzt, **nach Queenstown entsandt hat,** um eine Untersuchung über den Untergang der „Hesperian" anzustellen.

Der ertrunkene „Schutzengel".

London, 8. Septbr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die „Times" erhält von dem nordamerikanischen Konsul in Queenstown eine offizielle Mitteilung, daß **ein Amerikaner aus New-Yersey beim Untergang der „Hesperian" ums Leben gekommen** sei. — Wie wird sich Reuter freuen!

Eine Besprechung zwischen Lansing und Wilson.

Washington, 8. Septbr. Staatssekretär Lansing hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten Wilson. Man glaubt, daß die Fragen der „Hesperian" zur Sprache gelangt sind.

Die Räumung des „Hesperian" nach der Explosion.

London, 8. Septbr. Folgende Einzelheiten werden über die Räumung des „Hesperian" nach der Explosion gemeldet: Das Schiff war bekanntlich auf der Ausreise von Liverpool nach Montreal und hatte neben der 250 bis 300 Mann betragenden Besatzung etwa 300 Fahrgäste an Bord; darunter waren etwa 50 verwundete

Landesbibliothek Oldenburg

radier in verschiedenen Genesungsphasen. Als am nderstewen die Explosion erfolgte und die zwei vorderen Räume sich mit Wasser füllten, **lief alles an d, von einer Panik ergriffen, durcheinander.** Einige ifende ließen sich, ohne sich um die Boote zu kümmern, einem Schwimmgürtel versehen, ins Wasser fallen. glücklicherweise wurden die Kabel, mit denen **die rfüllten Boote,** vier bis fünf, herabgelassen wurden, leich gehalten. Dadurch hingen diese Boote fast senkrecht zum Meere, und **einige Dutzend Insassen fielen s Wasser.** Glücklicherweise war das Meer spiegelatt, sonst wären mindestens zwei Boote gesunken.

Abermalige Erhöhung der Versicherungsraten.

London, 8. Septbr. Lloyds erhöhten am 4. Septmber **zum zehnten Male seit Kriegsbeginn** die Versicherungsraten. Die diesmalige Erhöhung betrug für n Schiffsverkehr **5 Pfund Sterling.**

Auf eine Mine gelaufen.

Paris, 8. Septbr. Der „Temps" meldet: Der **französische Dampfer „St. Chamond"** (4700 To.) **erlitt durch ie Explosion einer Mine am Eingang der Themse ein arkes Leck.** Er konnte mit eigenen Mitteln bis Harwich elangen, wo er ins Trockendock gebracht wurde. Drei Mann der Besatzung fehlen; der Kapitän wurde verletzt.

Balkanfragen.

Bulgarien.

Der bulgarisch-türkische Vertrag unterzeichnet?

Sofia, 8. Septbr. **Der Vertrag über die Regulierung der thrazischen Grenze** zwischen der Türkei und Bulgarien ist nach einer Meldung des halbamtlichen „Dnevnik" **vorgestern von beiden Teilen unterzeichnet worden.** Bulgarien erhält danach 2000 Quadratkilometer von Türkisch-Thrazien un dwird das neue Gebiet 15 Tage nach Unterzeichnung des Abkommens besetzen. Die türkischen Behörden werden das Land innerhalb dieser Frist verlassen.

Mit Recht bezeichnet man den Abschluß des neuen Vertrags als einen diplomatischen Erfolg des Ministerpräsidenten Radoslawoff, dessen Stellung dadurch eine weitere Stärkung erfährt.

Bulgarische Vorstellungen in Nisch.

Wien, 8. Septbr. Die „Südslawische Korr." meldet aus Sofia: Das Regierungsorgan „Echo de Bulgare" veröffentlicht folgende Mitteilung: Der bulgarische Gesandte in Nisch, Tschapraschikoff, unternahm bei der serbischen Regierung eine Demarche, **um wegen der unwürdigen Sprache und Angriffe der verschiedenen Organe der serbischen Presse gegen die Person des Königs von Bulgarien Vorstellungen zu erheben.**

Die Absage an Serbien.

Wien, 9. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Sofia, das Regierungsorgan „Narodna Wolja" veröffentlicht eine Erklärung über die Lage, die in politischen Kreisen das größte Aufsehen erregt und sehr lebhaft erörtert wird. Darin heißt es: Für die bulgarische Oeffentlichkeit wird es immer klarer, daß **unser ehemaliger Verbündeter um nichts in der Welt aufhören werde, das unglückliche Mazedonien knechten, so lange die bulgarische Nation nicht zu Worte kommt.** Der bulgarischen Regierung, welche alle Mittel zur Erreichung einer Verständigung unter den Balkanstaaten erschöpfte, blieb nur noch übrig, sichtliche und **wirksame Mittel** zu suchen, um die nationalen Ideale, der die tausend gefordert wurden, zu verwirklichen.

Die bulgarischen Manöver.

Mailand, 9. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) „Corriera della Sera" erfährt aus Rom, daß **große Manöver des bulgarischen Heeres begonnen** haben, die sich unweit der serbischen und griechischen Grenze abspielen.

Serbien.

Vorzeitige Einberufung der Skupschtina.

Wien, 8. Septbr. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Sofia, daß die serbische Regierung beabsichtige, **die** bis zum 27. September vertagte **Skupschtina schon früher wieder einzuberufen.**

Rumänien.

Keine rumänische Mobilisierung.

Zürich, 8. Septbr. Wie die „Neue Züricher Ztg." aus dem Haag erfährt, erklärte die rumänische Gesandtschaft in London **die Nachricht von der Mobilisation des rumänischen Heeres für falsch.**

Griechenland.

Vertagung der Kammer.

Athen, 8. Septbr. Die Kammer wurde, nachdem sie die provisorischen Kredite für die Monate August und September bewilligt und das Gesetz wegen der Kriegskonterbande angenommen hatte, **bis zum 28. Oktober vertagt.**

Redensarten.

Paris, 8. Septbr. Der Athener Berichterstatter des „Petit Parisien" hatte eine Unterredung mit Venizelos, welcher erklärte, **das Kabinett und seine Freunde wüßten, was sie zu tun gedächten.** Er könne und wolle nichts sagen. Er habe seinen Posten in einem schwierigen Augenblick angetreten und suche seinen Weg wieder zu finden. Er werde keinerlei Erklärung in der Kammer abgeben und auf keine Fragen antworten. **Er werde in der Stille arbeiten,** um Ordnung und Harmonie wieder herzustellen.

Die Telegrammspionage in Athen.

Berlin, 9. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Zur Telegrammspionage in Athen wird dem „Tagebl." berichtet, die Untersuchung habe ergeben, daß die Spionage in weit größerem Umfange betrieben worden ist, als vorher angenommen wurde. Welchen Umfang die Spionage, die bis in den Monat April zurückgeht, genommen hat, geht aus der Tatsache hervor, daß nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung **im Mai 90 Telegramme** der deutschen Gesandtschaft, 5 der englischen, 9 der griechischen Regierung, 2 der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft und 2 des Prinzen Georg, **im Juni insgesamt 230, darunter 200 Telegramme der deutschen Gesandtschaft, und im August 33 Telegramme** gestohlen worden sind. Man hat bei einem der Verhafteten auch außer Abschriften von Telegrammen der genannten Gesandtschaften auch verschiedene chiffrierte Telegramme gefunden, die der König an Verwandte im Auslande gerichtet hat. Das Aufsehen, das die Angelegenheit erregt, wird immer größer.

Ein lästiger Ausländer.

Athen, 8. Septbr. Die Blätter melden, daß der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera", Bitetti, von den Behörden **aufgefordert** worden ist, **Griechenland zu verlassen.**

Neue Chikanen.

Saloniki, 8. Septbr. Der französische Admiral hat angeordnet, daß alle Reisende, welche auf griechischen Schiffen fahren, **vom französischen Konsulat beglaubigte Scheine besitzen müssen,** die über die Persönlichkeit des Reisenden und das Reiseziel entsprechende Angaben enthalten. Sämtliche griechischen Schiffahrtsgesellschaften **protestieren gegen diese neue Belästigung.**

Die griechisch-italienischen Differenzen.

Rom, 8. Septbr. Der Athener Korrespondent der „Idea Nationale" ermahnt die Italiener, sich hinsichtlich des Verhaltens von Venizelos keinen Illusionen hinzugeben, da dieser sicherlich **alles aufbieten werde, um in Albanien, im Aegäischen Meere und in Kleinasien den Italienern den Weg zu versperren.**

Politische Rundschau.

Deutschland.

Todesurteil wegen Kriegsverrats.

Straßburg, 8. Sept. Das Kriegsgericht Mülhausen i. E. verurteilte in der Berufungsinstanz den Spediteur Alfred Meyer wegen Kriegsverrats **zum Tode.**

Oesterreich-Ungarn.

Sperrung des österreichisch-schweizerischen Grenzverkehrs.

Basel, 8. Septbr. Die „Baseler Nachrichten" melden aus St. Gallen: Oesterreich hat nunmehr **den gesamten Grenzverkehr mit der Schweiz,** auch die Linie Feldkirch-Buche sowie sämtliche Straßenübergänge, **gesperrt.**

Japan.

Japanische Kriegsmaterriallieferungen an Rußland.

Lyon, 9. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) „Nouvelliste de Lyon" meldet aus Tokio: Die schweren Geschütze der Befestigungen an der Nordküste Japans sind **mit Bedienungsmannschaften und Munition nach Rußland gesandt** worden. Ferner wurden geliefert 40 000 Paar Stiefel, **30 000 Kisten Munition,** viel Material, 440 Tonnen Schießbaumwolle. Der Kriegsminister hat beschlossen, die Gewehrbestände in den Arsenalen von 500 000 auf 1 Million zu erhöhen.

Unpolitische Nachrichten.

Liebesdrama in der italienischen Hofgesellschaft. Neapel, 8. Sept. In einem der ersten Hotels in Sorrento bei Neapel haben sich der junge Graf Goffredo Gaetani dell Aquila d'Aragona und die Tochter des holländischen Gesandten beim Quirinal, Baronesse van Welderen-Rengers, aus unglücklicher Liebe erschossen. Die Tat erregt großes Aufsehen in den aristokratischen Kreisen Roms und Neapels.

Waldbrand. Lyon, 8. Sept. Der „Nouvelliste" erfährt aus Avignon: Die Wälder gegenüber von Avignon, auf dem rechten Ufer der Rhone, stehen in Brand. Der Brandherd hat augenblicklich eine Länge von vier Kilometer.

Neueste Nachrichten.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Donnerstag, 9. September.

(War bis zur Drucklegung der heutigen Nummer noch nicht eingetroffen.)

Mehr Teilnahme!

„In den Kampf der Männer um die Heimaterde sollen die Frauen das Edelste hineintragen: Glauben, Barmherzigkeit und Reinheit!"

Diese wundervollen Worte hat unsere edle Kaiserin unter das Bild geschrieben, das als Dank der Kaiserin an die deutschen Frauen und Mädchen in dieser Zeit verbreitet wird. Wir dürfen mit freudigem Stolz sagen, daß es in unserm lieben deutschen Vaterlande viel edle Frauen und Mädchen gibt, die dieser Forderung gerecht werden. Aber daneben sehen wir andere, die leben dahin, als ob es keinen Krieg und kein Opfern gäbe, oder doch wenigstens, als ob das alles sie nichts anginge. Und ihnen rufen wir zu: **„Mehr Teilnahme!"**

Wir leben hier in einer Gegend, in der wir nichts spüren von den Schrecken des Krieges. Es fehlt nicht an Arbeit und gutem Verdienst, und wer von dem tiefen Leid des Krieges nicht berührt wird, auch nicht gewohnt ist, das Leid des Nächsten mitzutragen, der ist in Gefahr, zu wenig Teilnahme und Verständnis zu zeigen, zu wenig Teilnahme für das Leid und zu wenig Verständnis für das, was unsere Zeit uns gibt und von uns fordert. Das gilt auch für die weibliche Jugend.

Ich meine nicht, daß sie jetzt allezeit den Kopf hängen lassen und gar nicht mehr fröhlich sein soll. Wer im Leid steht, der weiß, daß ein junger, frischer, fröhlicher Mensch einem traurigen Herzen oft wahrhaft wohltun kann. Aber die Fröhlichkeit muß von innen herauskommen, hinter der Fröhlichkeit muß der Ernst stehen und die echte, rechte Teilnahme!

Ihr deutschen Väter und Mütter, laßt uns dafür sorgen, daß unseren jungen Mädchen dieser Ernst nicht fehlt, laßt uns diese große Zeit so mit ihnen durchleben, daß die jungen, heranwachsenden Menschenkinder einen tiefen Eindruck davon bekommen. Es ist unsere heilige Pflicht, dafür zu sorgen, daß sie jetzt nicht in den Tag hineinleben, sich putzen und amüsieren und flirten, wie es vielleicht in Friedenszeiten geschah. Je mehr wir sie hineinschauen lassen in das große Ringen da draußen, je mehr wir mit ihnen reden von der tiefen Bewunderung und Dankbarkeit, die unser eigenes Herz erfüllt, je mehr wir selber mit unserm ganzen Leben den Anforderungen unserer Zeit gerecht zu werden versuchen, desto besser wird es uns gelingen, auch in unsern jungen Mädchen das rechte Verstehen und die rechte Teilnahme zu wecken.

Dann vergessen sie, nur an sich selber zu denken, dann nehmen sie ganz von selber tätigen Anteil an der Linderung der Kriegsnot, dann wird ihr lautes, gar zu übermütiges Lachen ganz von selber gedämpft, dann steht hinter der Fröhlichkeit, die wir nicht missen wollen, der rechte Ernst.

Verständnisvolle Teilnahme an den großen Ereignissen und echte rechte Herzensteilnahme an dem Leid unserer Tage: Das ist's, was wir unsern jungen Mädchen wünschen!

Wenn ich in dieser Zeit junge Mädchen sehe, die auf jede Weise zeigen, wie wenig der Krieg sie berührt, dann kann ich sie nur von Herzen bedauern. Sie bringen sich selbst um das Beste, was diese schweren Kriegsmonate ihnen geben können. Geradezu erschüttert aber hat es mich, daß ein Soldat, der als Krüppel heimkam, bitter sagte: „Und dafür hat man nun sein Leben verpfuscht!"

Wie gern möchten wir, daß unsere heimkehrenden Sieger eine Heimat finden, die der Opfer wert ist, die sie uns gebracht haben! Tief wollen wir's deshalb auch der weiblichen Jugend ins Herz schreiben, was in dem Gedicht „Heilige Zeit" zum Ausdruck kommt.

Dämpfe dein Lachen, allzuhell und froh!
Denke, ein Deutscher fällt jetzt irgendwo.
Ein glühendes junges Leben ward starr und kalt
Fern in Polens Sumpf, im Argonner-Wald.

Irgend-irgendwo zu dieser Stunde
Blutet auf fremdem Boden die deutsche Wunde,
Deutsche Worte lallt ein zuckender Mund,
Deutsches Blut sickert in fremden Grund.

Unter des Meeres silbersprühendem Schaum,
Oben, in der Wolken durchstürmtem Raum,
Im Schatten der Palmen — allüberall
Blutet ein Deutscher jetzt auf dem Erdenball.

Du, dem sein Sterben Deutschtum und Leben gewann,
Kraft, Freiheit und Stärke — denke daran!
Dämpfe das Lachen, senke die Stirne du
Vor des Bruders Sterben und Grabesruh!

Heilig jede Stunde voll Wunden und Leid,
Heilig jede Stunde in dieser Zeit:
Der dort in der Fremde zu früh verblich,
Denke daran — er starb für dich, für dich!

L. B.

Landesbibliothek Oldenburg

Prima Honigkuchen!
Stets nur frische Ware!
1 Pfd. 75 Pfg., 3 Pfd. 2,10 Mk.
Feinste frische Marmeladen in 1 Pfd.-, 2 Pfd.-, 5 Pfd.-, 10 Pfd.-, 25 Pfd.-Packungen **sehr billig!**

Prima Kunsthonig 1 Pfd. 40 Pfg., 2 Pfd.-Dosen 1 Mk., 10 Pfd.-Eimer, Töpfe 3,85, Kaffeekannen 4,10 Mk., Naturhonig gar. rein, Glas 1,25.
Honigpulver, billig und gesund, 1 Paket 35 Pfg., 4 Pakete 1 Mk.

Große Auswahl in **Feldpostartikeln.**
Keks, Biskuits, Waffeln, Schokolade, Bonbons, Konfitüren in größter Auswahl, billige Preise. Delikatessen billig!

Kriegskaffee-Sparmischung, sehr schmackhaft, billig im Gebrauch, 1 Pfund nur 80 Pfg.
Feinster Brockentee 1 Pfd. 2,60 M, feinste ostfriesische Mischungen 1 Pfd, 3,20, 3,60, 4,00 M.
Rabattmarken.

Kakao
1 Pfd. 2,60, 2,80, 3,00, 3,20, 4,00 Mk.
Rabattmarken.
Unsere **Kaffees** sind unübertroffen im Geschmack u. Aroma, 1 Pfd. 1,60, 1,70, 1,80, 2 M, Kaffeehag 1 Pfd. 1,50, 1,70 M., stets frisch! Rabattmarken.

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs, Jever, Neuestrasse.

Verkauf oder Verpachtung.

Herr Rentner B. Naundorf in Oldenburg hat mich beauftragt, sein in **Jever** an der Wangerstraße belegenes, z. Zt. von Herrn Kaufmann J. Naundorf benutztes

Geschäftshaus

mit Antritt am 1. November d. Js. eventuell nach Vereinbarung zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

In dem Hause ist bislang ein Kolonial- und Korbwarengeschäft betrieben. Es eignet sich der günstigen Lage wegen für jeden Geschäftsbetrieb, namentlich ist der Ankauf oder die Pachtung einem Schlachter zu empfehlen.

Mit weiteren Auskünften stehe ich gerne zu Diensten und wollen Kauf- bezw. Pachtliebhaber sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Waddewarden. Gustav Albers.

Witwe sucht zum 1. November Stellung als

Haushälterin.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 77.

Gesucht zum 1. Oktober ein erfahrenes

Mädchen.

Rüstersiel. Bäckermeister Ommen.

Suche 3 bis 4

Erntearbeiter,

Stundenlohn 50 Pfennig.
Berd.-Oberdeich. J. Willms.

Zum 1. Oktober evt. früher od. später eine freundl. dreiräumige

Oberwohnung

zu vermieten.
Dicht, Sattlermeister.
Jever, Steinstraße 9.

Kaufe fortwährend

fette Schweine, fette Kälber.

Bitte um Angebote.
Heidmühle. Wilh. Titsch.

Kochbirnen und Aepfel
5 Liter 50 Pfg.
Täglich prima **Zwetschen** empfiehlt
Kaakstraße. K. Eilers.

Gesunde, militärfreie Leute werden sofort als

Wagenführer

eingestellt. Anfangsgehalt Mk. 130.—. Meldungen mit Lebenslauf an die Wilhelmshavener Straßenbahn.

Wer gibt uns Gelegenheit, ein kleines Paket werktäglich zwischen 5 und 7 Uhr gegen Vergütung nach Heidmühle zu schaffen? Wir erbitten gefl. Angebote.

Geschäftsstelle des Jeverschen Wochenblatts.

Dienstag den 14. September abends 8 Uhr

im Hotel zum Erbgroßherzog

Wiederholung des letzten Lichtbilder-Vortrages von

Prof. Wempe:

Mit Liebesangaben an die Ostfront und zur Hindenburg-Armee,

zu ermäßigten Preisen: Nummerierter Saalplatz 1 Mk., nicht nummerierter Platz unten 50 Pfg., Galerie 30 Pfg.

Einlaßkarten-Vorverkauf bei Carl Breithaupt.

Saalöffnung 7½ Uhr.

Zutritt nur durch den vorderen Haupteingang.

Empfehle

frisches Rindfleisch, Schweinefleisch sowie prima Kalbfleisch

zu billigen Tagespreisen.
Heidmühle. Wilh. Titsch.

Suche fette Kälber, fette Schweine und bitte um Angebote.
D. O.

---

100 Schaflämmer

hat abzugeben
Werft-Wohlfahrtsverein Wilhelmshaven.

Den Eingang **sämtlicher Herbstneuheiten** in

Handarbeiten jeder Art

zeige hierdurch ergebenst an.

Große Auswahl in
Strick-, Sport- und Deckenwollen.

Frau Pauline Drescher,
Burgstraße.

Getreide.

Auf Veranlassung der Zentralstelle für Heeresverpflegung ersuchen wir die Herren Landwirte, bei Ablieferungen folgende Nettogewichte **genau** für jeden Sack einzuhalten: **Hafer 100 oder 150 Pfd. Gerste, Roggen u. Weizen 150 Pfd.**

Wilh. Minssen, Jever.
Josua Weinstein, Jever.
Gustav Mammen, Altgarmssiel.

Mein Geschäft, sowie die von mir geführte Mehlverteilungsstelle, ist vorläufig wegen Personalmangels von Sonnabendmittag 1 Uhr bis Montagmorgen 8 Uhr geschlossen.

Jever. J. C. Kleiß.

Gute **weiße Schmierseife,** Zentr. 24 Mk., gute **gelbe Schmierseife,** Zentr. 30 Mk., solange Vorrat reicht.
Versand gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.

Bargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 37.

Schürzen.

Stets Eingang von Neuheiten in
Kleiderschürzen,
Blusenschürzen,
Miederschürzen.

Tändelschürzen

in weiß, schwarz und bunt.
Mädchen- u. Knabenschürzen.

Julius Quedens,
Neuestraße 11.

Frisch eingetroffen

Harzer Käse.

Mühlenstr. Georg Mammen.

Obst billig!

Feinste Kochbirnen 1 Pfd. 20 ₰, 10 Pfd. 1,70 M,
feinste große Tafelbirnen 1 Pfd. 40 ₰, 5 Pfd. 1,85 M,
feinste Gravensteiner Aepfel 1 Pfd. 40 ₰, 5 Pfd. 1,85 M,
feinste Zwetschen 1 Pfd. 30 ₰, 10 Pfd. 2,70 M,
feinste große Tomaten 1 Pfd. 35 ₰, 3 Pfd. 1,00 M.

Thams & Garfs.

Während des

Laden-Umbaues

wird das Geschäft in unveränderter Weise fortgesetzt.
J. Berents, Sophien-Str.

Die Getreuen von Jever
(e. V.).

Bierabend Sonnabend den 11. Sept. abends 8½ Uhr im Getreuenlokale.

Neuer Bürgerverein Jever.
Versammlung
Sonntag den 12. Sept. 1915 abends 7 Uhr
bei Hartmanns (Gesellenverkehr).
Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Amtsverband Jever.

Montag, 13. September sind die Beiträge der neunten Zahlung bei den Hebestellen zu entrichten.
Bohlken.
Schortens, 8. September 1915.

Geburtsanzeige.

Uns wurde heute ein Töchterchen geboren.
Jever, 9. Sept. 1915.
W. Hübner u. Frau.

Todesanzeigen.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Erhielten heute die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, meiner Kinder viel geliebter herzensguter, treusorgender Vater, mein guter Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Füsilier
Adolf Frerichs,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

in seinem 35. Lebensjahre an den Folgen der am 22. August erhaltenen schweren Verwundung (Hüftschuß) am 29. Aug. im Landwehr-Feldlazarett fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer
Frau Wwe. Frerichs u. Kinder nebst Schwiegervater.
Sillenstede, 8. Sept. 1915.

† † †

Du ruhest jetzt in stillem Frieden,
In fremder Erd', in Feindesland,
Zu früh bist du von uns geschieden,
Doch war's dein Los fürs Vaterland.

Gestern starb infolge Unglücksfalles meine innigstgeliebte Tochter, unsere liebe unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Wilhelmine Wieting

im blühenden Alter von 19 Jahren, was wir hiermit tiefbetrübt zur Anzeige bringen.

J. Wieting, Carolinensiel,
H. Eden,
zt. Kriegsfr. in Afrika,
und Frau geb. Wieting,
J. Scherf und Frau,
geb. Wieting,
Friedr.-Aug.-Groden,
J. Bruns und Frau,
geb. Wieting,
Rüstersiel, zt. Meyenburg,
P. Janßen und Frau,
geb. Wieting,
in Gottels, zt. Borkum,

Carolinensiel,
8. Septbr. 1915.

Die Beerdigung findet Freitag den 10. September nachmittags 4½ Uhr auf dem Friedhofe in Middoge statt.

Danksagung.

Allen denen, die unserer Mutter, meiner Schwiegertochter, unserer Schwester, Schwägerin und Tante **Tomma Christine Elisabeth Reiners** geb. Thomssen die letzte Ehre erwiesen, sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus.

Die Kinder u. Angehörigen.
Nordorf, Schortens, Sterbur, den 3. September 1915.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 212. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Freitag, 10. September 1915.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 9. September.

☞ **Der Viehversand nach auswärts** war in dieser Woche besonders lebhaft, an jedem Tage wurde eine größere Anzahl Vieh verladen, namentlich Bullen. D. W. Josephs Söhne versandten nach Fehmarn 26 eineinhalbjährige Füllen, Wilh. Levy gestern etwa 150 Bullen. Fettvieh geht jeden Tag ab, in größeren und kleineren Transporten. Auswärtige Händler kommen nur vereinzelt. In Ostfriesland sind die Märkte trotz der Maul- und Klauenseuche offen und sind gut im Gange.

r. **Goldgeld.** Die Schülerin Marie Oltmanns aus der 5. Klasse der Stadtmädchenschule brachte uns 20 ℳ in Gold.

---

r. **Hooksiel,** 8. Septbr. **Für die 3. Kriegsanleihe** hat die Spar- und Darlehnskasse Hooksiel wiederum 40 000 ℳ (den gleichen Betrag wie für die 2. Kriegsanleihe) gezeichnet.

e. **Heidmühle,** 9. Septbr. **Apfeldiebe.** In der Nacht vom 3. zum 4. September sind Diebe in das Grundstück eines hiesigen Anwohners eingedrungen und haben einen Apfelbaum seiner Früchte gänzlich beraubt. Von den Dieben hat man leider keine Spur gefunden. Es ist dies um so bedauerlicher, als der Anwohner zzt. im Felde steht und die Ehefrau sich allein auf dem Anwesen befindet.

.:. **Rüstringen,** 8. Februar. **Viehdiebstähle.** Auf der Weide des Milchhändlers F. Büsing bei Alinenhof wurde nächtlicherweile ein Kalb abgeschlachtet. Die Täter sind wahrscheinlich bei ihrer Arbeit gestört worden, denn sie haben nichts von dem Tiere mitgenommen. In der folgenden Nacht ist von derselben Weide ein acht Wochen altes Schwein gestohlen worden. Man fand auf der Weide einen schweren Hammer. Mit demselben hat man die Tiere wahrscheinlich betäubt. — **Verhaftet** wurde durch die Gendarmerie ein Bierkutscher, welcher 5 Faß Bier für eigene Rechnung verkauft hatte. Er wollte mit dem Erlös nach Köln fahren, um mit seiner dort weilenden Geliebten einige Tage herrlich und in Freuden zu leben. — **Lebensmüde.** Ein hiesiger Einwohner machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — **Unfall.** Ein auf der Werft beschäftigter Einwohner geriet mit einer Hand in die Rammaschine. Der kleine Finger wurde übel zugerichtet und muß wahrscheinlich abgenommen werden. Der Goldfinger ist gequetscht worden.

* **Zetel,** 8. Sept. **Einen schönen Erfolg** hatte die von den Schulen in der Gemeinde Zetel veranstaltete Goldsammlung. Es sind im ganzen etwa 2500 ℳ Goldgeld durch die Schulkinder eingebracht worden. Es zeigt sich wieder einmal, wie sehr auf dem Lande das Goldgeld festgehalten worden ist und auch noch festgehalten wird.

§ **Oldenburg,** 8. Septbr. **Die hies. Landwirtschaftliche Winterschule** hält des Kriegszustandes wegen im kommenden Wintersemester keine Schule ab. — **Der „Iserne Hinnerk"** wurde bislang erfreulicherweise ungemein lebhaft in Anspruch genommen. Durchschnittlich wurden täglich 1000 ℳ „vernagelt". Es ist in Aussicht genommen, ihm durch zeitweilige Militärmusik noch besondere Anziehungskraft zu verleihen. — **Ein großer Andrang** herrschte heute vormittag beim Hause eines Kaufmanns in der Haareneschstraße. Dort war nämlich Petroleum, das Liter für 35 Pfg., zu verkaufen. Weil aber alle diejenigen, die Gas oder elektrisches Licht zur Verfügung haben, ausgeschlossen waren, mußten viele „leer" ausgehen. — **Gute Tiere.** Die von der Landwirtschaftskammer an Landwirte verkauften Pferde sind durchweg zur Zufriedenheit ihrer Käufer ausgefallen. Man hört sie nur rühmen. — **Unter schwerem Verdacht.** Eine Gerichtskommission war nach Rastede zwecks Untersuchung in der Unterschlagungs- und Brandstiftungsangelegenheit. Der verhaftete H. erfreute sich bis dahin eines guten Rufes, niemand hätte ihm die Tat zugetraut.

Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven,** 8. Septbr. **Ehejubiläum.** Am heutigen Tage feierte Kaufmann Schiff mit seiner Gemahlin die **goldene Hochzeit.** Sch. war früher Bürgervorsteher und Wortführer und später Ratsherr. Er ist Eigentümer der Accumer Brauerei.

* **Leer,** 8. Septbr. **Sieben entwichene Kriegsgefangene,** und zwar fünf Russen, ein Belgier und ein Franzose, wurden am Sonnabend hier eingeliefert. Vier von ihnen nahm man bei der Ledabrücke fest, die drei anderen in Neermoor. Sämtliche Gefangene waren aus dem Lager in Soltau entwichen; sie sind gestern bereits von hier wieder abtransportiert worden.

* **Verden,** 8. Sept. **Ein waghalsiger Sprung.** Eine jähe Unterbrechung fand hier eine Schöffengerichtssitzung. Der Hausdiener Rathgeber, der sich wegen Diebstahls zu verantworten hatte, nahm den Augenblick, als ein Zeuge hereingerufen werden sollte, wahr, und sprang aus dem Fenster des **dritten Stockwerks,** wo der Sitzungssaal liegt, in den Garten hinab. Merkwürdigerweise trug der Waghalsige keine äußeren Verletzungen davon. Da er über Schmerzen im Rückgrat kagte, wurde er ins Krankenhaus gebracht.

* **Kiel,** 8. Septbr. **Ein Eisenmal für Kapitän Weddigen.** Freiherr Krupp v. Bohlen und Halbach und Gattin haben der Stadt Kiel ein Eisenmal gestiftet. Nach einem Entwurf des Architekten Lennartz, des Direktors der Kieler Handwerkerschule, wird auf der Germaniawerft ein auf einer Säule ruhendes Unterseeboot hergestellt, das am Tage der Wiederkehr der Vernichtung der drei englischen Kreuzer durch Otto Weddigen, am 20. September, eingeweiht werden soll. Der durch die Benagelung einkommende Betrag soll der Hinterbliebenenfürsorge zugute kommen.

Politische Rundschau.

Holland.

Rückkehr deutscher Internierter.

Vlissingen, 8. Septbr. Mit dem Postdampfer sind aus England gestern hier **50 gebrechliche deutsche Internierte** angekommen, die keine Hilfe des Roten Kreuzes beanspruchten und nach Goch weiterfuhren. Abends werden 15 englische Frauen aus Deutschland erwartet.

Großbritannien.

Eine ungünstige Bilanz.

London, 8. Septbr. Das britische Handelsamt gibt bekannt, daß **der Wert der englischen Einfuhr** im August dieses Jahres im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahres um **27 Millionen Pfund Sterling zugenommen** hat. Die Ausfuhr beträgt 1,2 Millionen mehr als im August 1914 und **11,5 Millionen Pfund weniger als im August 1913.**

Die staatliche Kontrolle der Munitionsfabriken.

Rotterdam, 8. Septbr. In Erwiderung auf die **Vorwürfe,** die der englische Gewerkschaftskongreß **hinsichtlich der Kriegsgewinne** gegen die Regierung erhoben hatte, hat der Munitionsminister Lloyd George, wie der „Rotterdamsche Courant" aus London meldet, in einem Briefe mitgeteilt, daß es mit der Jagd nach Gewinn vorbei sei, **zumal 715 Betriebe unter der Aufsicht der Regierung ständen.**

London, 8. Septbr. Das Munitionsministerium erklärt, die Regierung habe weitere **180 Munitionsfabriken übernommen, was ihre Gesamtzahl** auf 715 bringe.

Die Rekruten-„Presse".

London, 8. Septbr. Nach der „Times" haben die Behörden, die die nationalen Register aufzustellen hatten, den Auftrag erhalten, die Formulare der wehrfähigen Männer **den Rekrutendepots zu überweisen.** Mechaniker, Landarbeiter und andere, die daheim gebraucht werden, sollen vorher ausgesondert werden.

Eine neue Streikkrise in Südwales.

London, 9. Septbr. (Drahtber.; W.T.B.) Unter den Bergleuten in Südwales herrscht abermals Unruhe. **2500 Mann streikten wegen Einstellung nicht organisierter Arbeiter.**

Eine „Kulturschande".

London, 8. Septbr. Trotz der heftigen Agitation gegen die deutsche Musik, die in einem Teil der Londoner Presse stattfand, enthielt ein gestriges Promenadenkonzert in Queenshall **fast ausschließlich Wagnersche Musikstücke.** Das Haus war, der „Daily Mail" zufolge, völlig ausverkauft.

Frankreich.

Eine Kontrollkommission für Munitionslieferungen.

Paris, 8. Septbr. „Echo de Paris" teilt mit, daß eine besondere Kommission ernannt worden ist, **die die Aufsicht und Kontrolle der Lieferungen für Kriegsmunition** handhaben soll.

Die Verproviantierung der Zivilbevölkerung.

Lyon, 8. Septbr. Nach einer Meldung des „Nouvelliste" aus Paris hat der Finanzausschuß des Senats den Bericht des Senators Aimond über den **Ergänzungskredit für den Ankauf und Verkauf von Getreide und Mehl zur Versorgung der Zivilbevölkerung angenommen.** Der Ausschuß wird am Freitag mit dem Handelsminister den Antrag einer eingehenden Besprechung unterziehen.

Rückgang des Hafenverkehrs in Marseille.

Paris, 8. Septbr. „Petit Parisien" meldet aus Marseille: Der Verkehr des hiesigen Hafens weist in den ersten 6 Monaten 1915 gegenüber dem Vorjahr einen **Rückgang von 3 617 578 Tonnen für die ausfahrenden und einfahrenden Schiffe auf.**

Harte Strafe.

Paris, 8. Septbr. Le „Journal" meldet aus Tours: Das Kriegsgericht hat das Ehepaar Bonneau, seine Tochter und seinen Sohn zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie **einen Deutschen,** der aus einem Gefangenenlager entflohen war, **beherbergt, bewirtet und mit Geld versehen hatten.**

Wie es am Kongo herging.

Eine Unterredung mit dem Vertreter des Deutschen Reiches im belgischen Kongogebiet.

I.

In der Rue de Brederode in Brüssel, im Rücken des Königlichen Schloßparks, steht ein altes kleines Patrizierhaus, das bis zum Kriegsausbruche das Belgische Kolonialministerium beherbergte, und in dem jetzt der frühere Gouverneur unserer Togo-Kolonie, Geh. Oberregierungsrat Brückner, und der Konsul Asmis, der bisherige Vertreter des Deutschen Reiches im belgischen Kongo-Gebiet, das Szepter führen. Der belgische Kolonialminister ist bekanntlich mit der belgischen Regierung zusammen nach Le Havre übergesiedelt und übt von dort noch die Verwaltung des ungeheuren belgischen Kolonialreiches in Zentralafrika aus, soweit dies ohne Akten möglich ist. Es klingt fast wie ein Märchen, daß das kleine Belgien in der Reihe der großen Kolonialstaaten der Welt mit seinem Kongobesitz bereits an vierter Stelle steht und daß das belgische Kongogebiet beinahe denselben Flächenraum umfaßt, wie unsere sämtlichen afrikanischen Kolonien zusammen. Dabei ist es ein unbedingt wertvolles und zukunftreiches Kolonialgebiet. Mit seinen 15 Millionen Einwohnern besitzt es mehr als das Doppelte der Einwohnerzahl des Mutterlandes, und seine großen wirtschaftlichen Schätze harren der Erschließung. Der große Nürnberger Seefahrer Martin Behaim war 1485 mit von der Partie, als eine portugiesische Expedition auf der Suche nach Ostindien an die Mündung des Kongo geriet. Und als es fast 400 Jahre später Stanley mit seiner berühmten Afrikadurchquerung gelungen war, in das Land des Schreckens und des Grauens, der wildesten Menschenfresserei, das Licht der Forschung zu tragen, beteiligten sich in der Folge wiederum Deutsche an der planmäßigen Erforschung Zentralafrikas in hervorragender Weise. Poppe, Wißmann, Wolf, Francois, Tappenbeck, und in unserer Zeit auch noch Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg mögen hier besonders genannt sein. Und Bismarck war es, der an der Wiege des Unabhängigen Kongostaates Gevatter stand und Leopold II. die großen politischen Schwierigkeiten bei seiner Gründung aus dem Wege räumen half.

Das aus dem Chaos einer Jahrtausende langen Barbarei erwachsene neue Staatsgebilde wurde im November 1884 von Deutschland anerkannt, und zwar als unverbrüchlich neutraler Staat, was die Herrschaften in Le Havre bekanntlich nicht verhindert hat, im Verein mit Engländern und Franzosen diese Neutralität durch einen Angriff auf Deutsch-Ostafrika einerseits und Kamerun andererseits zu brechen. Unter diesen Umständen war es für mich von besonderem Interesse, aus dem Munde des Vertreters der deutschen Interessen im fernen Kongogebiet unmittelbar zu erfahren, was sich in den Augusttagen des vorigen Jahres am Belgischen Kongo abgespielt hat.

Konsul Asmis schickte seinen Mitteilungen voraus, daß er sich zur Zeit des Kriegsausbruches auf einer Informationsreise in den südlichen Teilen des Belgischen Kongo, im Kasai- und Katangagebiet befand. Seit der Uebernahme des Kongo durch Belgien sind, wie Konsul Asmis mir gegenüber hervorhob, die unter Leopold II. vorhanden gewesenen Mißstände auf dem Gebiete der Eingeborenenbehandlung nicht nur völlig beseitigt worden, sondern es ist zugleich auf diesem Gebiete sogar zu viel geschehen. Tatsache ist jedenfalls, daß die Eingeborenen aus ihrer früheren Zurückhaltung herausgetreten sind und den belgischen Beamten bereits Schwierigkeiten zu machen begannen. Denn ebenso wie in den übrigen Kolonien unserer Gegner, hat man auch im Belgischen Kongo die schwarze Bevölkerung nicht im Unklaren über den Weltkrieg gelassen und durch Verbreitung falscher Nachrichten, Beschimpfungen unserer Ansiedler und Kaufleute erreicht, daß der Respekt der Schwarzen nicht so sehr vor den Deutschen als vielmehr vor den Weißen überhaupt geschwunden ist. Allerdings erkennt Konsul Asmis an, daß der Generalgouverneur und die höheren Beamten alles taten, was in ihrer Macht stand, um den Repräsentanten des Deutschen Reiches ungehindert und unbelästigt abziehen zu lassen. Aber es war ein Fehler, daß man in Brüssel und später in Le Havre auf den Druck von England hin die Neu-

Landesbibliothek Oldenburg

tralitätserklärungen des Belgischen Kongo mißachtete und fortwährend die Vorschriften über die Behandlung der Deutschen änderte und auch in bezug auf die Neutralität hin und her schwankte.

Konsul Asmis erfuhr erst am 17. August v. J. in Kanda-Kanda (westliches Katangagebiet) von der Kriegserklärung und hielt sie zuerst für Buschklatsch. Auch die belgischen Beamten nahmen die ersten Meldungen nicht ernst, zumal 1913 schon einmal im Innern des Kongo allen Ernstes ein Krieg zwischen Deutschland und England und sogar eine große Nordseeschlacht gemeldet worden war, bei der sämtliche deutschen Schiffe untergegangen sein sollten. Bei einer Besprechung über die Möglichkeit eines deutschen Durchbruches durch Belgien gab ein belgischer Offizier dem Konsul gegenüber zu, daß Belgiens Armee augenblicklich in einer Reorganisation begriffen und daher wahrscheinlich nicht schlagfertig genug sei. Dagegen wurden für die Kolonie selbst keinerlei Besorgnisse gehegt. Denn schon Ende 1913 waren in Belgien Stimmen laut geworden, daß der deutsche Kolonialbesitz im Nordwesten und Osten des Belgischen Kongo und vor allem die Verhandlungen Deutschlands mit Frankreich über die Gebietsabtretungen am Sanga-Ubangi-Zipfel, vor allem aber die Vollendung der Tanganikabahn, die Integrität des Belgischen Kongo bedrohten, während der zunehmende Einfluß des englischen Kapitals im Katangagebiet Bedenken erregte.

Die außerordentlichen Aufwendungen für die militärische Sicherheit der Kolonie lassen denn auch klar erkennen, daß man auf alle Fälle gegen die Nachbarn gerüstet sein wollte. In Kamerun kommt erst auf 2070 Einwohner ein Soldat, am Kongo bereits auf 830 einer. In der Kameruner Schutztruppe dienen neben 177 Weißen rund 1900 schwarze Soldaten, während das Verhältnis am Kongo wie 1 zu 40 ist. Zur Heranbildung der Schwarzen bestehen im Belgischen Kongo besondere Militärlager. Die Aufwendungen für das Militär betrugen im Jahre 1914 6 483 400 Francs auf 51 936 000 Francs Gesamtausgaben im Budget des Kongogebiets. Die Zahl der aktiven Truppen beläuft sich auf etwa 17 800 Mann, die durch Hinzunahme der früheren Soldaten als Reservetruppen mit leichter Mühe auf 50 000 Mann erhöht werden kann. Demnach fühlen sich die Belgier in der Kolonie vor deutschen Angriffen so ziemlich sicher, und wie die neuesten Nachrichten zeigen, gehen sie im Verein mit Engländern und Franzosen sogar aggressiv gegen unsere Grenzen vor.

Beim Erfinder des Lausoleums.

100 000 Mann an einem Tage entlaust.

Einen Besuch bei dem Schöpfer der Sanierungsanstalten, denen der Soldatenhumor den Scherznamen „Lausoleum" beigelegt hat, schildert der Kriegsberichterstatter Paul Schweder. Er schreibt:

Durch freundliche Vermittlung des obersten Leiters des Feldsanitätswesens, des Generalarztes der Armee Exzellenz **von Schjerning**, lernte ich den Oberstabsarzt Dr. Hetsch kennen, der die vielgenannten Reinigungsanstalten für unsere Truppen ins Leben gerufen hat und der gegenwärtig damit beschäftigt ist, das größte „Lausoleum" aller Zeiten, das in Oppeln, ins Leben zu rufen, das an einem einzigen Tage 20 000 Soldaten zu entlausen vermag und etwa eine Million Mark Herstellungskosten verursachen dürfte.

Auf meine Frage nach der Bedeutung der Sanierungsanstalten erklärte mir der Herr Oberstabsarzt, daß ihr Hauptzweck **die Verhütung der Einschleppung von Seuchen sowohl in die Zivilbevölkerung Deutschlands, wie in die übrigen Heeresteile** sei, und erzählte mir dann weiter, daß es, da in den feindlichen Nachbarländern jetzt allerhand Seuchen herrschen, unbedingt notwendig ist, daß wir uns energisch schützen. Wurden doch im Kriegsjahre 1866 allein in der preußischen Zivilbevölkerung 120 000 Personen von der Cholera dahingerafft, die durch die Truppen in unser Land eingeschleppt wurde.

Es handelt sich keineswegs, wie vielfach angenommen wird, allein um eine **Entlausung**, sondern auch um eine gründliche **Reinigung** der ganzen Truppentransporte, um Desinfektion der Bekleidungsstücke, Einkleidung mit neuer Wäsche, Ersatz schlechtgewordener Gebrauchsgegenstände, Aufstellung neuer „reiner" Züge ꝛc. Als Orte für die Anstalten mußten große Bahnhöfe in der Nähe der Eintrittspforten der großen Eisenbahnlinien an der Ostgrenze ausgesucht werden. Es wurden bestimmt: Eydtkuhnen, Prostken, Illowo, Alexandrowo, Kalisch, Czenstochau und Sosnowice; die achte Anstalt befindet sich in Oppeln im Bau. Die Bayern bauen jetzt zwei ähnliche Anstalten in Rosenheim und in Plattling bei Passau. Außerdem werden kleinere Anlagen, für etwa 800 bis 1000 Mann Tagesleistung, die hauptsächlich für Urlauber bestimmt sind, errichtet in Tilsit, Habelschwerdt (bei Glatz) und in Reick (bei Dresden). Uebrigens haben unsere Anstalten eine Vorläuferin, wenn auch kleineren Maßstabes, gehabt. Als unsere Truppen im Jahre 1901 aus Ostasien zurückkehrten, wurde eine ähnliche Einrichtung in Bremerhaven geschaffen. Die Sache bewährte sich damals, nur mußte sie für die gegenwärtigen Verhältnisse in viel großzügigerer Weise und schnell geschaffen werden. Die Notwendigkeit einer durchgreifenden Sanierung der aus dem Osten zurückkehrenden Truppen wurde frühzeitig anerkannt. Eine Gewähr dafür, daß für etwa notwendig werdende Truppenverschiebungen nach dem Westen sämtliche Soldaten durch derartige Sanierungsanstalten geschickt werden sollen, konnte aber nur dann übernommen werden, wenn jede Anstalt imstande war, an einem Tage 12 000 Mann abzufertigen. Es kam also darauf an, die Sache im Großen zu regeln und so einzurichten, daß sie auch eisenbahntechnisch möglich war und die Weiterleitung der Transporte nicht verzögerte.

Eine Sanierungsanstalt besteht aus acht Einzelabteilungen, deren jede die gleichzeitige Versorgung von 500 Mann ermöglicht. Die durchzuführenden hygienischen Maßnahmen erfordern eine Zeitdauer von acht Stunden, nach deren Ablauf die Transporte wieder abmarschbereit sein müssen. Bei vollem und ununterbrochenem Betrieb ist demnach jede Anstalt in der Lage, in 24 Stunden 12 000 Mann zu versorgen. Jede der acht Einzelabteilungen der Anstalt ist streng durch eine „unreine Seite" und eine „reine Seite" geschieden, jeder direkte Verkehr zwischen beiden durch die bauliche Anordnung ausgeschlossen.

Die Anstalten sind einem Chefarzt unterstellt, dem zwei Hilfsärzte und drei Inspektoren zur Seite stehen. Außer den für die eigentliche Sanierung bestimmten umfangreichen Gebäuden ist ein zentrales Maschinenhaus vorgesehen, dessen große, für die Erzeugung des notwendigen Dampfes, für die Licht- und Kraftherzeugung, Wasserbeförderung usw. bestimmte Maschinen täglich über 200 Zentner Kohle verbrauchen, ferner eine Waschanstalt, Küchen, Verwaltungsräume usw. Für Offiziere ist eine besondere kleine Anstalt bestimmt, in der auch Wannenbäder verabfolgt werden.

Die Abwicklung des Betriebes regelt sich in folgender Weise:

Vor dem Eingang zur Anstalt, an der unreinen Seite, erhält jeder Mann 1. ein weißes Netz für Kleidungsstücke, die Dampfdesinfektion vertragen, also Tuchrock, Hose Weste, Mantel, Feldmütze, Halstuch usw.; 2. ein braungefärbtes Netz für das Lederzeug, Tornister, Helm, Koppel, Stiefel, lederbesetzte Reithosen usw., Sachen, die nur durch trockene Hitze desinfiziert werden dürfen; 3. ein kleines Netz für Wertsachen, die ebenfalls Heißluftbehandlung vertragen, wie Brustbeutel, Geldbörsen, Brieftaschen, Notizbücher usw., und schließlich 4. eine um den Hals zu bindende Marke mit der gleichen Nummer wie die Netze. Nunmehr geht alles zwangsläufig vor sich. Die Mannschaften empfangen Pantoffeln und verpacken unter Anleitung des Aufsichtspersonals ihre Sachen in die einzelnen Netze. Die kleinen Wertsachenpakete werden korporalschaftsweise gesammelt und dann in größeren Netzen verschlossen. Die Leute betreten gruppenweise die Anstalt, geben am ersten Schalter die Netze mit den Leder- und Wertsachen, an einem zweiten Schalter Uhren, Nahrungsmittel und Tabak ab, die einer Desinfektion nicht bedürfen. Sodann treten sie in den Aufenthaltsraum der „unreinen" Seite. Die ersten 125 Mann entkleiden sich sofort vollständig, geben das Netz mit den Kleidungsstücken in den Raum, in dem die großen Dampfdesinfektionsapparate aufgestellt sind, ihre abgelegte Leibwäsche in einen besonderen Schacht, der sie nach außen befördert. Besondere Haarschneideräume sind vorgesehen, damit dort, wo es angezeigt ist, das üppig gewucherte Haupt- und Barthaar der Krieger gekürzt werden kann. Die erste Gruppe dieser 125 Mann geht dann unter die Brausen und empfängt nach dem Seifenbade, für das 15 Minuten vorgesehen sind, die Handtücher. Nach anderthalb Stunden haben 125 Mann abgebadet und können nun, nach-

Heute vor einem Jahre!

Der 9. September 1914.

Die Deutschen gehen nordwestlich von Brüssel zwischen Gent und Antwerpen vor.

Bei Nancy wurde ein französischer Flieger heruntergeschossen, der ein Schreiben Poincarés an den Zaren bei sich hatte, worin die französische Regierung Rußland ersucht, die kräftigste Offensive zu ergreifen.

Eine Abteilung von etwa 1500 Serben wurde bei India nach kurzem Gefecht teils getötet, teils gefangen genommen.

Maurits van Kempens letztes Werk.

Roman von Anny von Panhuys.

2) (Fortsetzung.)

Dirk seufzte.

„Sehr verlockend kann ich mir die Stunde nun gerade nicht vorstellen, in der ich dem Onkel von meiner Liebe zu Dir sprechen muß, Josina."

Die zierliche Mädchengestalt bog sich leicht in den Hüften wie im Tanz.

„Noch ist's nicht so weit, Dirk. Und wenn Du erst ein großer Künstler bist, dann wird sich der Vater gewiß nicht dagegen wehren, unsere Hände ineinanderzulegen."

Dirk Willebrands lächelte.

„Heute nachmittag soll ich dem Professor meine Oper zur Durchsicht bringen." Heller wurden seine Augen. „Josina, wenn sie ihm gefällt, wenn er sagt, daß sie reif dazu ist, aufgeführt zu werden, dann, —" er brach jäh ab und sein Blick flog über den kleinen Garten, als suche er ein fernes Ziel.

„Sie wird ihm sicher gefallen, Dirk. Die Hauptsache ist, daß Professor van Kempen die Arbeit prüfen will."

„Schwer genug hat es gehalten, ihn dazu zu bewegen." Langsam kehrte Dirks Blick in die Nähe zurück. „Maurits van Kempen ist darin ein wenig Prinzipienreiter, denn er stellt ein für alle Mal an seine Schüler die Forderung, sich nicht zu früh an größere Kompositionen zu wagen. Die Symphonie vor einem halben Jahre hat er mir auch nur vergeben, weil sie ihm so ausnehmend gefiel. Nun, er drückte ja auch eine Aufführung durch."

Mit glücklichem Erinnern gedachte Dirk Willebrands jenes Abends, als seine Symphonie aufgeführt wurde. Maurits van Kempen dirigierte sie selbst und der Abend gestaltete sich zu einem glänzenden außergewöhnlichen Erfolg.

„Vielleicht sorgt er auch für eine Aufführung Deiner Oper," sagte Josina in sein Erinnern hinein.

„Du, wenn das geschähe, dann — dann fresse ich Dich vor lauter toller Glückseligkeit auf," lachte Dirk.

„Was sind so Künstler doch für närrisches Volk," kicherte Josina und dann wurde sie sehr ernst, fast feierlich sah ihr rundes, frisches Antlitz aus. „Wir wollen hoffen, daß der Professor mit Deiner Oper zufrieden ist, dann wird sie auch gegeben, denn die Wege, die zur Opernbühne führen, kennt er genau."

„Ob er sie kennt!" sagte Dirk Willebrands und Stolz auf seinen Lehrer machte seine Stimme froh, „es gibt wohl kein Opernrepertoire, auf dem nicht der Name Maurits van Kempen steht."

Er ging einen Schritt ins Zimmer zurück. „Jetzt will ich schnell noch das Liedchen: „Wenn die Heide blüht" abschreiben und der Partitur einverleiben. Es paßt nämlich wundervoll an der einen Stelle in die Oper hinein."

Josina schlug in kindlicher Freude die Hände zusammen.

„Mein Text soll in eine richtige Oper?"

„Er ist so lieb, Josina, und ich denke, das Liedchen soll in seiner Einfachheit, in dem wilden Klanggewoge der übrigen Komposition, doppelt wirken."

Josina lächelte zustimmend, dann sang sie leise:

„Wenn die Heide blüht, wenn die Heide blüht,
Dann hol' ich mir mein Glück!"

Da war Dirk Willebrands schon wieder dicht am Fenster, und mit beiden Armen den Blondkopf zu sich heranziehend, küßte er den hübschen Mädchenmund.

Josina war rot geworden, und ihren Kopf befreiend, schaute sie sich ein bißchen ängstlich um.

„Wenn Vater das gesehen hätte, Du weißt doch: Höre, Mädel, daß Du mir einen Soldaten heiratest!"

Sie parodierte den Major.

Beide lachten. Jung, übermütig und zukunftssicher, wie eben nur die Jugend lachen kann.

„Josina!" rief eine etwas harte Frauenstimme aus dem Hause.

„Ich komme, Mutter!" Josina winkte Dirk Willebrands noch einmal mit der Hand, dann verschwand sie.

Dirk Willebrands ließ sich wieder vor dem Instrument nieder und noch einmal spielte er das Liedchen durch, das er vorhin flüchtig auf ein Notenblatt gestrichelt, dann machte er sich an die Reinschrift. Dabei summte er zuweilen einen Ton vor sich hin. Und ab und zu flog auch ein Gedanke zu Josina, die er lieb hatte seit damals, als er vor drei Jahren aus dem stillen Leeuwarden, wo seine Mutter von ihrer Witwenpension und den Zinsen ihres kleinen Vermögens lebte, nach dem Haag gekommen, um sich dem Musikstudium zu widmen. Sein Vater war Hauptmann gewesen und in Leeuwarden, wo er zuletzt garnisoniert, gestorben.

Fünfzehn Jahre war Josina damals gewesen, als er in das Häuschen zu den Verwandten gezogen. Ihr liebes Gesichtchen hatte ihm gleich so gut gefallen und ihr weiches Zwitscherstimmchen schmeichelte sich ihm ins Herz. So ganz von selbst entwickelte sich das Gefühl zwischen ihnen, daß sie zusammengehörten. Aber sorgsam gaben sie acht, daß niemand etwas von ihrer Liebe merke, erst mußten sie festes Land sehen, wo ihre junge Liebe sich ein Nest zu bauen vermochte.

Denn, daß man von der Liebe allein nicht leben konnte, so klug waren sie schon beide. —

Und als Dirk Willebrands das letzte Notenköpfchen hingemalt, erhob er sich. Reckte und streckte die Glieder, sich gleichsam von seiner Kraft überzeugend, dann griff er noch einmal in die Tasten und die Ouverture seiner Oper klang auf.

Machtvoll und schwer wie Sturmesbrausen hoben sich gewaltige Tonmassen und sausten wie ein großes Vernichten dahin, dazwischen zuckten chromatische Läufe hinein wie knisternde, schwefelgelbe Blitze, und dann allmählich erwachte ein seltsam fremdartiges Motiv und zog durch das Durcheinanderwogen wie ein starker Heldensang und besiegte das Chaos der aufgeregten Töne.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

dem sie neue Pantoffeln und völlig neue Leibwäsche auf der „reinen" Seite empfangen haben, ihre inzwischen durch Dampf desinfizierten Kleider wieder in Empfang nehmen. Nach sechs Stunden sind also 500 Mann auf der „reinen" Seite angelangt. Nunmehr ist in der Heißluftkammer auch die Desinfektion der Ledersachen beendet. Wenn diese verteilt und angelegt sind, sind am Ende der achten Stunde alle 500 Mann abmarschbereit. Es sind somit eine Stunde für Vorbereitung, sechs Stunden für Reinigung und Desinfektion und eine Stunde für die Bereitstellung zum Abmarsch gerechnet. Während des Aufenthalts auf der „reinen" Seite wird den Soldaten warme Kost gereicht. Die Offiziere werden in der gleichen Weise beköstigt wie die Mannschaften.

In jeder Sanierungsanstalt liegen für 100 000 Mann frische Wäsche; was verbraucht wird, das wird alsbald ergänzt. Sachen, die Läuseträger sein können, wie Brustbeutel und Hosenträger, oder solche, die zu schlecht zum Desinfizieren sind, werden den Leuten in der Form von Liebesgaben ersetzt, ebenso Taschentücher, Zahnbürsten, Seifen usw. Wenn die Leute aus der Anstalt frisch gebadet und in reiner Wäsche herauskommen, dann fühlen sie sich wie neu geboren. Nun müssen sie aber auch in desinfizierte Züge einsteigen. Eine zuverlässige Desinfektion der Züge war in so kurzer Zeit schwer zu gewährleisten. Wir hätten besonders große Desinfektionskommandos dafür aufstellen müssen. Der Feldeisenbahnchef sagte daher zu, daß er an den Sanierungsanstalten neue Züge bereitstellen und bis dorthin einen Pendelverkehr einrichten werde. An Bedienungspersonal entfallen auf jede Anstalt etwa 380 Mann. Für Pferde- und Materialzüge ist noch ein besonderes Umladekommando vorgesehen. Dieses besteht aus einem Stabsoffizier als Kommandeur, zwei Hauptleuten, vier Offizieren, 42 Unteroffizieren und 910 Mann. Für die Anstalten waren natürlich umfangreiche Gleisanlagen notwendig. Da war es gut, daß in den betreffenden Orten wegen des Zollverkehrs bereits große Gleisanlagen vorhanden waren. Jede Anstalt braucht weiter gegen 700 Kubikmeter einwandfreies Wasser pro Tag. In Alexandrowo wurden zwei je 38 Meter tiefe Brunnen gebohrt, die reichlich Wasser liefern. An anderen Orten mußte man auf Flußwasser zurückgreifen, das vor der Verwendung durch ein Chlorierungsverfahren desinfiziert wird. Die Abwässer werden ebenfalls desinfiziert und dann in einen Flußlauf geleitet. Der Betrieb muß, wenn er sich glatt abwickeln soll, genau geregelt sein. Alle Manipulationen sind daher bestimmt vorgeschrieben. Klingelzeichen sorgen für die richtige Zeiteinteilung und besondere Dienstanweisungen bestehen für alle Betriebszweige. In eigenen Verbrennungsöfen werden unbrauchbare Gegenstände vernichtet.

Die Sanierungsanstalten sind so gedacht, daß sie für alles zur Verfügung stehen, was saniert werden muß: **wir arbeiten nicht nur für das Heer, sondern für das ganze Volk.** Russische Gefangene gehen durch die Anstalten vor dem Weitertransport in das Innere des Landes, ebenso wie Saisonarbeiter und unsere Urlauber. Auch eine österreichische Division hat schon einmal die Segnungen selch einer Anstalt genossen. Bei der Entlausung und Desinfektion der Winterausrüstung unserer Ostarmeen (Pelze, Wollsachen usw.) haben diese Anlagen ebenfalls ausgezeichnete Dienste geleistet.

Die Frage der Entlausung ist deshalb so wichtig, weil die Laus die Trägerin des Flecktiebererregers ist. Die Cholera macht uns keine großen Sorgen. Diese Krankheit können wir, da wir den Erreger kennen und seine Wege verfolgen können, nach den von Robert Koch aufgestellten und in jeder Beziehung bewährten Grundsätzen leicht und sicher bekämpfen, wenn wirklich vereinzelte Fälle eingeschleppt werden. Zudem sind alle unsere Truppen einer mehrmaligen Schutzimpfung gegen diese Krankheit unterzogen worden, die sich gut bewährt hat. Beim Flecktyphus dagegen kennen wir vorläufig nur den Träger, nicht den Erreger. Dazu kommt, daß sich der Entlausung der Russen große Schwierigkeiten in den Weg stellen. Die Russen wenden in den Gefangenenlagern alle möglichen Mittel an, um die Maßnahmen der Entlausung zu durchkreuzen. So vergraben sie verlauste Hemden, stecken sie vor der Abgabe ihren Landsleuten aus anderen Kompagnien zu oder verkaufen sie. Die Gründe für ein solches Verhalten sind nicht immer ersichtlich, es mag vielleicht bei einigen Aberglaube dabei im Spiele sein. Eine so weitgehende Beaufsichtigung, wie sie hier im Interesse der Seuchenverhütung wünschenswert wäre, ist leider bei den Hunderttausenden von Gefangenen, deren wir uns erfreuen, nicht durchführbar. Es ist übrigens festgestellt, daß der Russe den Flecktyphus leichter verträgt als der kultivierte Deutsche. Während die von der Krankheit befallenen Russen nur eine durchschnittliche Mortalität von zwei Prozent aufweisen, starben bei uns von den erkrankten Aerzten und Pflegern etwa 40 Prozent. Gegen die Läuseplage in den russischen Gefangenenlagern wird jetzt aber mit der größten Energie vorgegangen. Es ist erreicht worden, daß jeder Russe alle sieben Tage einmal desinfiziert und entlaust werden kann, und so hoffen wir des Uebels bald völlig Herr werden zu können. Schon jetzt ist das Flecktieber in allen Gefangenenlagern fast erloschen. In der Armee ist zurzeit kein Fall von Flecktieber vorhanden.

Aus alledem geht hervor, daß wir an der ganzen deutschen Ostfront entlang einen Riesenfilter aufgebaut haben, der alle Seuchenerreger und alles Ungeziefer abfiltern soll, und den jedermann vom General bis herab zum letzten Musketier, den höchsten Verwaltungsbeamten und den Saisonarbeiter, ferner auch jeder Gefangene passieren muß, ehe er das Deutsche Reich betreten darf. Eine so planmäßige und lückenlose Sanierung bestand niemals zuvor in Friedenszeiten. Es ist zu hoffen, daß diese ganze Organisation auch nach dem Kriege zum Besten des Reiches in einer zweckmäßigen Form beibehalten werden wird, um uns auch fernerhin gegen die Seuchengefahr, welche uns von der Urquelle aller Seuchen, aus dem russischen Osten droht, dauernd zu schützen. Auch die so notwendige Grenzkontrolle würde auf diese Weise viel durchgreifender als bisher geübt werden können. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Deutschland Krankheiten wie den Flecktyphus überhaupt nicht mehr kannte, daß das ebenfalls jetzt in den Gefangenenlagern hier und da auftauchende Rückfallfieber in Deutschland keine Stätte mehr hatte und daß der gefährlichste Feind — die Cholera — fast ausschließlich aus dem Osten zu uns gekommen ist. Die große Filteranlage im Osten hat uns schon jetzt wertvolle Dienste geleistet und die straffe Durchführung der getroffenen Maßnahmen bietet die Gewähr, daß auch im weiteren Kriegsverlauf durch sie alle gesundheitlichen Gefahren, die unserem Volke aus dem Osten drohen, abgewendet werden. Der Dank dafür gebührt in erster Linie dem Chef unseres Feldsanitätswesens, Exzellenz von Schjerning, der seit Jahren unermüdlich für den Ausbau des Militär-Sanitätswesens und insbesonderheit der hygienischen und gegen die Seuchenausbreitung gerichteten Maßnahmen eingetreten ist, und der in diesen Bestrebungen bei den obersten Heeresbehörden stets ein großes Verständnis und weitgehende Förderung gefunden hat.

Der Rhein im Krieg!

Von Max Bewer.*)

Die Flüsse und die Meere
Sind dunkelrot von Blut,
Der Rhein allein rauscht sonnig
In seiner alten Flut!

Nicht Frankenrosse trinken
Aus seinem heil'gen Strom,
Kein Brite, kein Kosake
Tritt in den Kölner Dom! . . .

Aus Feld und Wiese atmet
Der Ernte süßer Duft,
Es beten wie im Frieden
Die Glocken in der Luft. —

Ich schaue in die Wellen
Im Abendsonnenschein
Und hör' sie rauschend singen:
„Gott wird mit Deutschland sein!"

*) Aus dem **Deutschen Kriegsgebetbuch** von Max Bewer, 70 Kraft- und Trostlieder. 50 ₰. Goethe-Verlag Leipzig, Täubchenweg 21.

Marktberichte.

* **Leer,** 8. Septbr. **Viehmarkt.** Dem des israelitischen Neujahrsfestes wegen auf Dienstag verlegten Viehmarkte waren zugeführt 450 Stück Rindvieh, 3 Saugkälber, 51 Schweine, 10 Schaflämmer. Bei lebhaftem Verkehr entwickelte sich ein recht flotter Handel in besten hochtragenden Tieren; es wurde ein großer Umsatz bei hohen Preisen erzielt. In schlachtreifen Bullen, sowin in ½jährigen Kälbern war der Handel ziemlich gut, Umsatz in Fettvieh befriedigend. In minderwertigen Tieren Handel flau, in Schweinen schleppend bei gedrückten Preisen. Es bedangen: hochtragende Kühe 1. Sorte 550 bis 700 *M*, vereinzelt mehr, 2. Sorte 360 bis 450 *M*, hochtragende Rinder 1. Sorte 400 bis 550 Mark, 2. Sorte 250 bis 320 *M*, frischmilche Tiere 400 bis 550 *M*, Jungvieh 180 bis 240 *M*, ½- bis ¾jährige Bullkälber 135 bis 200 *M*, dito Kuhkälber 140 bis 180 Mark, Saugkälber 30 bis 45 *M*, Fettvieh 60 bis 62 *M*; Bullen zum Schlachten 42 bis 45 *M* per Zentner Lebendgewicht; Schaflämmer 25 bis 36 *M*; 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 12 bis 13 *M*, 7 bis 8 Wochen alte 17 bis 20 *M*, kleine Läufer bis 30 *M*, große bis 67 *M*. — Nächster Markt am 15. d. M.

Wettervoraussage

für Freitag, 10. September.

Vorwiegend heiter, teilweise neblig, trocken, ruhig, nachts kühl, nachmittags wärmer.

Ein französisches Fälscherstückchen.

Ein plumper Schwindel.

(Für die Postauflage wiederholt.)

Berlin, 7. Septbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Um das Verhältnis des Auslandes zu Deutschland zu vergiften, veröffentlicht die Pariser Zeitung „Le Monde Illustre" vom 21. August 1915 das Bild einer **Volksdemonstration vor dem Königlichen Schloß zu Berlin,** mit der Unterschrift: Enthusiasmus und Freude der Barbaren über die Versenkung der „Lusitania". In Wahrheit aber stellte diese Photographie eine patriotische Kundgebung dar, die am 31. Juli 1914 nach der Erklärung des Kriegszustandes stattfand, wie sich aus den Veröffentlichungen dieses Bildes in deutschen illustrierten Zeitungen aus dem August v. J. unzweifelhaft ergibt. Aus Anlaß der auch in Deutschland **mit allgemeinem menschlichen Mitgefühl für die unglücklichen Opfer englischer Ueberhebung** aufgenommenen Vernichtung der „Lusitania" hat weder in Berlin noch sonst irgendwo in Deutschland eine Demonstration der geschilderten Art stattgefunden. Zur Aufhetzung der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich also die Erfindungskraft unserer Gegner hier also ein gänzlich untaugliches Objekt ausgesucht. Die Kritik über solche Propagandamethoden dürfen wir getrost dem Urteil der Neutralen überlassen.

Wolkowysk genommen!

Nutzloses Bombardement der flandrischen Küste durch englische Schiffe. — Bei Wolkowysk **2800 Gefangene.** — Die Russen bei Izabelin **geworfen;** nördlich Pruzana za. **1000 Gefangene.** — Russische Gegenstöße bei Tarnopol und Ostrow abgewiesen.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Mittwoch, 8. September.

(Für die Stadt- und einen Teil der Postauflage wiederholt.)

W.T.B. **Amtlich. Großes Hauptquartier.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine Anzahl feindlicher Schiffe erschien gestern früh vor Middelkerke, beschoß vormittags Westende und nachmittags Ostende. Vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zogen sich die Schiffe wieder zurück. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet. In Ostende wurden zwei belgische Einwohner getötet, einer verletzt.

An der Front verlief der Tag im übrigen ohne besondere Ergebnisse.

Ein bewaffnetes französisches Flugzeug wurde nördlich von Le Mesnil (in der Champagne) von einem deutschen Kampfflieger abgeschossen. Es stürzte brennend ab. Die Insassen sind tot.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Freiburg i. Br. verlief ergebnislos.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In der Gegend von Daudsewas sind unsere Abteilungen in weiterem Vorgehen.

Truppen des Generals von Eichhorn setzten sich nach Kampf in den Besitz einiger Seeengen bei Troki-Nowe (südwestlich von Wilna).

Zwischen Jeziory und Wolkowysk schreitet der Angriff vorwärts. Wolkowysk selbst und die Höhen östlich und nordöstlich davon sind genommen. Es wurden 2800 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In der Gegend von Izabelin (südöstlich von Wolkowysk) ist der Feind geworfen. Weiter südlich ist die Heeresgruppe im Vorgehen. Gegen die Abschnitte der Zelwianka und Rozanka nördlich von Pruzana dringen österreichisch-ungarische Truppen durch das Sumpfgebiet nach Norden vor. Es wurden rund 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Kämpfe an der Jasiolda und östlich von Drohiczyn dauern an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe bei Tarnopol sind abgeschlagen. Weiter südlich in der Gegend westlich von Ostrow ist ein Vorbrechen des Feindes durch den Gegenstoß deutscher Truppen zum Stehen gebracht.

Die heutige russische Veröffentlichung über die Niederlage von zwei deutschen Divisionen, die Gefangennahme von 150 Soldaten und die Eroberung von 30 Geschützen und vielen Maschinengewehren ist freierfunden. Kein Soldat ist auch nur einen Schritt gewichen, kein Geschütz oder Maschinengewehr ist in Feindeshand gefallen. Dagegen warf der erwähnte Gegenstoß deutscher Regimenter den vordringenden Feind weithin zurück. Eines davon machte 250 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Großherzogliches Amt Jever.

Jever, 8. September 1915.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen der Landwirte:

1. des Anton Stoffers, Haihausen,
2. des Bernh. Ihnken, Sengwarden,
3. des Joh. Taddiken, Neufeld,
4. des O. Wolken, Bohnenburg,
5. des B. Ulfers, Sanderseedeich,

auf einer Weide im Tannenschen Groden.

a. Sperrgebiet:
Die verseuchten Weiden.

b. Beobachtungsgebiet:
Die angrenzenden Ländereien.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

Bekanntmachung.

Wir kaufen Rüstringer Amtsverbandsanleihe- und Heppenser Stadtanleihestücke und bitten um Angebote.

Rüstringen, 6. Sept. 1915.

Stadtmagistrat.
Dr. Lueken.

Gemeindesache.

Gemeinde Wüppels.

Wer seinen Bedarf an Petroleum decken will, hat dies dem Unterzeichneten bis zum 13. September schriftlich mitzuteilen unter Angabe des Quantums.

Joh. Koch, Vg.
Obenhausen, 8. Sept. 1915.

Vermischte Anzeigen.

Zu verkaufen ein
fettes Kalb.
Mederns. U. Bolken.

Eine Kuh,
ein einhalbjähriges
Rind
und ein sechs Monate altes
Kuhkalb
zu verkaufen.
Middoge. Harm Heinen.

Ein sehr frommer, zugfester 3jähriger
Wallach
zu verkaufen, ein- u. zweispännig.
Pet. Luiken.
Pett bei Fedderwarden.

Verkaufe schöne 4 Wochen atte
Ferkel.
Schenum. H. Jürgens.

Ein fast neuer
Kinderwagen
zu verkaufen. Sophienstr. 27.

Habe 2 schwere hochtragende
junge Kühe
zu verkaufen.
Rüstringen. Alb. Gergull.

Mehrere beste, schwere Oldenb.
Stut-Hengste
und
Wallachenter
zu verkaufen.
Büsing, Comp. Lübsen.
Jade in Oldenburg.

Zu verkaufen 2 Fuder schön gewonnenes
Pferdeheu.
Addernhausen. Fr. Warner.

In der Vergantung am 14. d. Mts. zu Fugels wird ein
12jähriger schwerer Wallach,
ein- und zweispännig gefahren, zugfest und autofromm, mitverkauft.
Hohenkirchen, 9. Sept. 1915.
Hajo Jürgens.

Immobilverkauf in Cleverns.

Die Erben des Chausseewärters Johann Gerdes in Cleverns haben mich beauftragt, ihre in Cleverns belegene, z. Zt. von dem Maurer Angelbeck bewohnte

Häuslingsstelle

mit Antrittauf 1. Mai 1916 öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Beim Hause befindet sich ein schöner Obst- und Gemüsegarten.

Zweiten öffentlichen Verkaufstermin habe ich angesetzt auf

Sonnabend, 11. September 1915 nachmittags 6 Uhr

in Johann Martens Wirtshaus in Cleverns und werden Kaufliebhaber freundlichst eingeladen mit dem Bemerken, daß ich zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit bin.

Jever, 4. September 1915.
Wilhelm Albers.
Amtlicher Auktionator.

Der Landwirt Marten Janßen zu Grafschaft, Gemeinde Sillenstede, wünscht die zu seiner Besitzung Art. 226 Sillenstede gehörenden

Landstücke

zur Größe von insgesamt 3 Hektar 64 Ar 32 Qum.

im ganzen oder stückweise auf drei Jahre vom 1. Mai 1916 an zum beliebigen landüblichen Gebrauche zu verpachten.

Oeffentlicher Verpachtungstermin ist angesetzt auf

Dienstag den 14. Sept. d. J. abends 7 Uhr

in H. Fimmens Gasthaus hiers.

Pachtliebhaber werden eingeladen.

Sillenstede, 1915 Sept. 3.

Georg Albers, amtl. Aukt. **Heinr. Hayen,** Rechnungsstllr.

Zu verkaufen.

Im Auftrage habe ich

reichl. 2 Matten gut besetzte Altlandsmehde,

2. Schnitt,

in der Nähe des Ottenburger Weges belegen, unter der Hand zu verkaufen. Reflektanten wollen sich ehestens an mich wenden.

Jever, 3. Sept. 1915.
Wilhelm Albers,
Amtlicher Auktionator.

Vollfetter holländ. Gouda-Käse

1 Pfund 1,20 Mark und 1,50 Mark
wieder eingetroffen; desgleichen

ff. Edamer Käse

bei Ganzen 1 Pfund 1,15 Mark.

Th. van Lengen,

Jever,

Kolonialwaren, Porzellan und Steingut, Kristall- und Glaswaren.

Mitglied der Einkaufsgenossenschaft „Keramik".

Hohenkirchen. Die Herren R. Heyen in Goldene Linie und Hugo Weinstein in Jever lassen

Freitag den 10. Sept. d. J. vormittags 9 Uhr beg.

bei Metjengerdes Gasthaus in Jever öffentlich an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist verkaufen:

100 Pferde,

2-, 2½- und 3jährige schwere Wallache und einige Baugfüllen,

bester Beschaffenheit, aus Holland eingeführt und größtenteils oldenburger und ostfriesischer Abstammung.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Hajo Jürgens, amtl. Auktionator.

Der Landwirt Karl Pielstick zu Addernhausen, z. Zt. im Felde, läßt von seiner in Addernhausen belegenen Landstelle folgende, im k. Herbst pachtfrei werdende

Ländereien

als Weide- bezw. Ackerland öffentlich meistbietend auf weitere Jahre durch mich verpachten, und zwar:

1. eine Parzelle am Busch, groß etwa 1½ Matt,
2. eine Parzelle am Hause, groß etwa 1½ Matt,
3. eine Parzelle, belegen südlich an der zu erbauenden Chaussee, groß etwa 1½ Matt,
4. eine Parzelle, groß etwa 1¼ Matt,
5. eine Parzelle, groß etwa 1¼ Matt,
6. das Moorland, groß 4 Matten.

Verpachtungstermin ist angesetzt auf

Donnerstag den 16. Septbr. 1915 nachmittags 7 Uhr

in A. Eden's Gasthause „Zum grünen Wald".

Nähere Auskunft erteilt der Generalbevollmächtigte des Verpächters, Herr Rentner G. Paphusen, in Jever.

Pächter werden eingeladen.

Waddewarden. Gustav Albers.

Für unsern Getreidemäher übernehmen wir noch etliche Aufträge zum Bohnenmähen und -binden.

Dierks & Andreae.
Fedderwarden.

Herr Gerd Onken zu Pakens beabsichtigt wegen hohen Alters seine daselbst an der Chaussee angenehm belegene

Besitzung

zum Antritt auf sofort bezw. 1. November d. J. öffentlich an den Meistbietenden durch mich versteigern zu lassen.

Die Besitzung besteht aus einem in bestem baulichen Zustande befindlichen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause nebst großer Scheune, welche Stallung für 8 Stück Hornvieh enthält, und einem großen Obst- und Gemüsegarten zur Größe von 19 Ar 12 Qum.

Versteigerungstermin wird angesetzt auf

Freitag den 17. September nachm. 6 Uhr

in Frau Wwe. Popkens Wirtshause zu Pakens, wozu Käufer eingeladen werden mit dem Bemerken, daß die Abhaltung weiterer Termine nicht beabsichtigt ist, vielmehr auf angemessenes Gebot der Zuschlag sofort erteilt werden soll.

Wiarden. J. Müller,
amtl. Auktionator.

Suche für meine 20jähr. Tochter
eine Stelle,
am liebsten in der Landwirtschaft.
Zu erfragen bei
Gastwirt Haschenburger.
Middoge.

Suche auf bald oder später für meine Landwirtschaft einen jungen Mann.
Feddw.-Groden. A. Popken.

Größerer trockener Lagerschuppen, eventl. leere Wohnung oder Laden als Lagerraum auf sofort zu mieten gesucht.
Fr. Kleinsteuber.

Gebr. Centrifuge
für zirka 15 Liter zu kaufen gesucht.
Moorhausen. Wrede.

Gesucht zum 1. Mai 1916 von älterem Ehepaar eine
fünfräumige Wohnung
Offerten mit Preisangabe unter D. 105 an die Exped. d. Blattes.

Empfehle zum Sonntag frisches junges

Rohfleisch.
Hopfenzaun. Jacob Feilmann.

Empfehle von Freitagmorgen an
prima fettes Rind- und Hammelfleisch.
Heidmühle. K. Schild.

Empfehle hochf. Kieler und Neuharlingersiteler Aale.
P. Koeniger.

Echte Edamer, Harzkäse und alter Rahmkäse. D. O.

Frische Kronsbeeren treffen heute ein.
P. Koeniger.

Um zu räumen:
4 gut erhaltene Herrenräder,
4 gut erhaltene Damenräder,
billigst, von 20 Mark an.
Fahrradhändler Husmann,
Waddewarden.

Laufdecken und Schläuche
in jeder Preislage noch vorrätig,
Carbid-Lampen,
verschiedene Ausführungen.
Carbid liefere **Ia** jede **Quantum** zu Tagespreisen.
Fahrradhändler Husmann,
Waddewarden.

Kraftfleisch im Anschnitt.
Wilh. Gerdes.

Ff. holl. Blumenkohl, Tomaten Pfd. 30 Pf.
Wilh. Gerdes.

Heidmühle.
Bin wie sonst Freitagnachmittags mit
Fleisch und Wurst
bei Herrn Warntjen.
H. Tammen.

Eine große Partie
Tafel-, Wagen- u. Laternen-
Kerzen
empfehle noch preiswert.
Hohenkirchen. Aug. Albers.

Eier
jedes Quantum gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten mit Gewichtsangabe und Preis erbeten.
Walter Hellbach,
Düsseldorf 16.

Landesbibliothek Oldenburg